Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

10 Goldpfennig.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Freitag, 26. September 1924.

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5080—88. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Wochenpreis (Sonntag bis Sonnabend) 1.— Goldmark.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,40 Goldmark je 23 mm breite Millimeter-Zeile. Beilagenanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

26. 9. a. Nr. 455 Goldpfennig
63. Jahrgang.

Der Z. R. III über Berlin.

Der Nachtflug. — Ankunft in Staaken. — Kreuzfahrt über der Reichshauptstadt. — Die Weiterreise.

Das für Amerika bestimmte Zeppelinluftschiff Z. R. III hat heute nach glücklich verlaufener Nachtfahrt Berlin überflogen und dann den Rückflug nach Friedrichshafen angetreten. Ueber Reise, Ankunft und Weiterflug des stolzen Schiffes sind uns die nachfolgenden Berichte zugegangen.

Richtung Berlin!

Bericht unseres an Bord befindlichen Sonderberichterstatters.

An Bord des „Z. R. III.", 26. 9. 24.

Ueber der Ostsee haben wir jetzt Richtung Stettin. Eine wundervolle Nachtfahrt, die uns bis nach Malmö und Helsingborg führte. 1,30 nachts überflogen wir Helsingborg, um dann den Rest der Nacht über der Ostsee zu verbringen. Hier erreichten wir eine Höhe von 1600 Metern. Die Passagiergäste hatten sich aber nachts fast alle zum Schlaf niedergelegt und nur wenige sahen das traumhaft schöne Bild des beleuchteten Malmö.

Unendlich reich an schönen Eindrücken war die Fahrt. Die Vielgestaltigkeit des deutschen Landschaftsbildes — reich illustriert durch die schönsten deutschen Städte: Heidelberg, Frankfurt a. M., Cassel, Hannover, Hamburg — zog an unseren Auge vorüber. Die Gipfel der Bäume des Schwarzwaldes sangen uns ihr ernstes Lied, die ungezählten Lichter der deutschen Ostseeküste und vor allem der schemenhaften Städte nehmen sich aus wie versunkene Sternenpracht. Das Auge war trunken von dieser überwältigenden Schönheit. In diese Symphonie des Glanzes blitzte die Grüße der Scheinwerfer des deutschen Kriegsschiffe.

Doch das ständige Gesummte der Motoren sang uns das grandiose Lied der Wirklichkeit, und sie übertönten damit alles. Wir alle da oben stehen ganz in dem Bann dieses deutschen Großwerkes. Was wir erleben, gleicht einem Seelenrausch.

Die Führung, die wieder Dr. Eckener hat, ist mit den Leistungen der Maschinen voll zufrieden. In ihrer Kabine sitzt die Mannschaft des Schiffes. Kräftig, nervig, sind es durchweg Hünen von Gestalt. Alle 4 Stunden werden sie abgelöst. Während dieser Zeit sitzen sie draußen in der Gondel und bedienen die Motore, die ihnen durch ihr Gehirn, das Gehirn zerreißen würden, wenn nicht ihre Ohren dicht verpolstert wären. Ständig durcheilen junge Ingenieure und junge Mechaniker die Kabine und prüfen Apparate von einer Stelle zur andern.

In unsern Büchen bilden jetzt die pommerschen Seen das bewegte Moosif der Landschaft. Wir kommen Berlin näher. Die Post wird gesammelt; die Spannung steigt und unsere Grüße rüsten sich zur Reise in die Tiefe.

Walter Burgerat.

Die Nachtfahrt des „Z. R. III".

Swinemünde, 26. 9. Das Luftschiff Z. R. III erschien heute morgen Punkt 6 Uhr zum ersten Male über Swinemünde. Es bescherte über der Stadt Schlesien, machte in geringer Höhe Fahrten nach Osten und Westen und über See in Richtung der Insel Rügen. Um 7 Uhr überflog das Luftschiff zum zweiten Male die Stadt, um dann in südlicher Richtung mit Kurs auf Stettin zu verschwinden. Das Luftschiff wurde von den Sirenen der Marineheftte begrüßt.

vrg. **Stettin**, 26. 9. (Eigenbericht) Von der Nachtfahrt des „Z. R. III" haben wir folgende Funktelegramme aufgenommen: Um 1,15 nachts passierte das Luftschiff Staaneborghagen, 1,30 kreuzte es über Helsingborg, 3,30 überfuhr das Luftschiff die Insel Öben, um 4 Uhr erschien der Kreuzer über Saßnitz und kreuzte auch um 5,25 Uhr noch über Rügen.

Von der Funkstelle Königsberg wurde das Luftschiff angerufen und ersucht, doch auch Königsberg zu begrüßen, worauf vom Schiff die Antwort kam: „Wir kommen leider wegen Wetterlage unserem eigenen Wunsch, Königsberg zu besuchen, nicht folgen." Königsberg sandte folgenden Gruß zurück: „Zweiter Kreuzer der Luft, sei uns gegrüßt von Osten. Nimm unseren Dank, daß du uns nicht vergessen. Fahre zu unserer Ehre über den Tagen, es begleiten dich unsere Wünsche und Gebete."

Um 6.15 traf „Z. R. III" vor Swinemünde ein und erreichte um 7.25 Stettin. Es vollführte einige Schleifen über der Stadt und dem Rathaus und wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Um 7.40 verließ es Stettin in Richtung Berlin.

Oranienburg, 26. 9. Gegen 9¼ Uhr überflog der Zeppelin Z. R. III bei sehr unsichtigem Wetter die im Bau befindlichen neuen Luftschiffhallen Efkem. Er wurde nur von wenigen Personen in einem günstigen Augenblick, als er zwischen den Wolken auftauchte, gesehen.

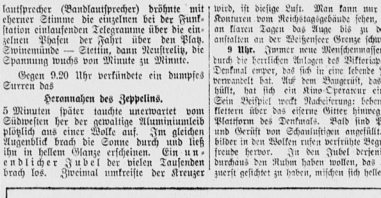
In Staaken.

Berlin war heute sehr zeitig auf den Beinen. Gegen 6 Uhr rollten schon zahlreiche Autos über die Heerstraße nach Staaken. Ein ungewöhnlich umfangreicher Aufgebot von Schutzpolizei hatte die Absperrung übernommen und auch zwei Musikkapellen gestellt. Auf dem Flugplatz selbst entwickelte sich ein reges Leben. Extrazüge brachten immer neue Scharen auf den Platz. Leider lastete sich gegen 8 Uhr ein ziemlich dichter Nebel auf das Gelände. Das Riesse-Flugzeug, das dem Amerika-Zeppelin bis Eberswalde entgegenfahren sollte und in dem unser Berichterstatter auf Einladung des Aeroloyd Flug nahm, stornierte zwar; aber nach einigen Runden über dem Platz mußte man erkennen, daß die Luft so unsichtig war, daß die Gefahr bestand, den Luftkreuzer zu verfehlen. Infolgedessen wurde richtigerweise von der Flugleitung davon Abstand genommen, die 15 für den Empfang bereitstehenden Flugzeuge aufsteigen zu lassen. Ein von den Siemens-Schuckertwerken in aller Eile aufmontierter Freiluftsprecher (Rundlautsprecher) dröhnte mit ehernter Stimme die einzelnen bei der Funktelegraphenstation einlaufenden Telegramme über die eingelnen Phasen der Fahrt über den Platz. Swinemünde — Stettin, dann Bornholm, die Spannung wuchs von Minute zu Minute.

Gegen 9.20 Uhr verkündete ein dumpfes Surren das

Herannahen des Zeppelins.

5 Minuten später tauchte unerwartet vom Südwesten her der gewaltige Aluminiumleib plötzlich aus einer Wolke auf. Im gleichen Augenblick brach die Sonne durch und ließ ihn in hellem Glanze erscheinen. Ein unendlicher Jubel der vielen Tausenden brach los. Zweimal umkreiste der Kreuzer



Der Luftkreuzer über Schloß und Dom, vom Rathaus aus gesehen.

den Platz, umschwirrt von Tausenden kleiner Miniaturzeppeline, die Männlein und Weiblein und Kinder als Gruß in die Luft ließen. Dann verschwand er wieder in den tief hängenden Wolken und nahm gegen 9,30 Uhr Kurs auf Berlin.

Während seiner Schleifenfahrt war ein Postsack abgeworfen worden. Dem Schaulustigen wohnte auch der zu diesem Zweck von England nach Staaken geflogene englische Luftschiffahrtsminister Branker bei.

Auf dem Rathausturm.

Punkt 8 Uhr auf der Spitze des Rathausturmes, nach mühseligem Aufstieg, der erst die Höhe der Berliner Stadtfangel richtig zum Bewußtsein bringt, Feuchte Morgenluft weht den Beobachter an, das Wetter scheint nicht gutes bestehen. Die Stadt hängt im Dunst. Nur bis zu den Linden, dem Alexanderplatz und der Fischerbrücke ist der Blick frei, ganz das Stück es im Norden auf, der Richtung, von der wir das Luftschiff erwarten. Die Kinoleute sind die ersten gewesen, sie hocken hinter ihren Apparaten und harren des Dinges, das da kommen soll. Tiefweit der Mensch immer höher hinaus will, klettern wir zu dritt auf die Glockenspitze, die Augen unentwegt in den Horizont hinein bohrend. Viertelstunde auf Viertelstunde vergeht, aber den Amerikafahrer bringt keine. Es ist auch gut so, die Sonne hat Zeit, den Himmel frei zu machen, wozu sie auch sichtlich das Bestreben hat. Zugwischen betrachtet man Berlin von oben. Wie stellen fest, daß wir nicht die Einzigen sind, die dem Zeppelin zugleich hoch entgegen kommen wollen. Auf allen Dächern wird es lebendig, nunmehr auf denen der Magistratsgebäude, wo man anscheinend die weiste Zeit hat.... Aber noch etwas anderes ist zu spüren: Ein verlockender Geruch von Kaffee und warmem Frühstück, der aus den Tiefen sie gt. Inzwischen dringt die Sonne mühselig durch die Bewölkung und wirft weißes Licht über die Dächer, doch gelingt es ihr nicht, die Rauchfahnen und die Nebel des Morgens zu zerstreuen.

8¼10! Immer noch brauen die Dünste, und immer noch ist nichts zu sehen. Schon werden Vermutungen laut, Berlin sei vorgeflogen worden, von der schon seit 8½ konzertierenden Rundkunkfrage. Plötzlich ein Ruf: „Da ist er!" Eine weißschimmernde stumpfe Spitze bohrt sich vom Nordwesten her aus dem Nebel, dahinter der dunkle Rumpf des erlösenden Schiffes. Ein Blick auf die Straßen: die eilenden Menschenmassen gerinnen, wo man seit nur Hüte sah, leuchten die Gesichter, überall blinken winkende Tücher auf. Stimmengewirr, mit leidenschaftlicher Geschwindigkeit schießt der Luftkreuzer auf den Rathausturm zu. Jetzt trifft ihn voll die Sonne, der Riesenleib schimmert, ein gewaltiger segelnder Fisch. Die Motoren laufen, wir können die Menschen sehen, die aus den Fenstern der Gondeln herunterwinken. Nun ist es für einen Augenblick direkt über uns. Die Aufnahme-Apparate der Filmleute schnurren, alles heißt begeistert mit offenen Mündern, winkenden Armen. Das Luftschiff nimmt Kurs nach Norden und verschwindet bald in der Nebelwand des Bleddings. Eine Weile sehen wir es nicht, dann wischt sein Schatten wieder aus dem Grau ins silberne Licht, nach Westen hinüber in mächtigem Bogen. Kehrt über den Süden zurück, wirft eine neue Schleife und verschwindet endlich in Südwesten.

Nun geht das Rätselraten los, ob er wohl noch einmal eine Schleife macht oder endgültig abgeflogen ist. Die Zweifler verlassen die Dächer, die andern aber setzen noch lange und dessen und harren . . .

A. Z.

Auf dem Kreuzberg.

Berlins „Mount Everest" ist schon am frühen Morgen das Ziel von Tausenden. Von keiner anderen Stelle der Reichsstadt hat man einen so guten Ueberblick über das Häusermeer. Wer niemals bei klarem Wetter auf den Stufen des Freiheitsdenkmals gestanden und nach allen Windrichtungen Umschau gehalten, kann nicht sagen, daß er Berlin kennt. Heute freilich ringt die Sonne noch stark mit den Wolken, Gerade über dem Lindenviertel, das bei der Zeppelin bevorzugen stimmen. Denn heute ist zu schulfrei! Ganze Schulklassen sind ausmarschiert.

6.43 Uhr. Aus dem Nebelkummer über dem nordwestlichen Berlin heben sich anfangs fein, dann immer kräftiger die schlanken Linien des wundervollen Luftschiffes ab. Ein einziges Brausen zuckender Jurufe erfüllt den Park. Majestätisch schwebt der Zeppelin in östlicher Richtung über die Linden. Dann macht er eine Schleife nach Norden, überquert wiederum die Linden und nimmt Kurs nach den Bezirken am Rande des Grunewalds. Ueber dem Häusermeer von Schöneberg, wo die Sonne die Wolken verdrängt hat, wird er zum erstenmal in völliger Klarheit und auf größere Entfernung sichtbar. Wiederum eine Schleife, und nun fährt das Luftschiff über die Friedrichstadt und das Zeitungsviertel dahin.

Jetzt wendet es, und im schönsten Sonnenglanz gleitet sein silberner Leib unmittelbar über dem Vitoriapark dahin. Aus den Fenstern wird das Tücherschwenken und der Jubel der gewaltigen Menge, die auf dem Kreuzberg von Minute zu Minute noch anschwillt, gleichfalls mit Tücherschwenken erwidert. Mit scharfem Glase kann man deutlich die Gesichter der Luftschiffsoffiziere erkennen, die an den Fenstern der großen Kajüte unter dem Bug des Zeppelin stehen. Ein Flugzeug eskortiert den großen Vetter.

Richtung Tempelhofer Feld. Wieder eine Schleife. Wieder Fahrt über der Innenstadt. Dann langsames Entgleiten in südlicher Richtung.

In diesem Augenblick mischt sich in die Freude Wehmut. Ringsum hört man es der jung und alt und vielleicht am einbrauchlichsten den einen Kriegsveteranen von 1870: „Und den sollen wir abgeben? Den sollen wir verlieren? Ach man, Mutter, wie können uns doch mal wieder einen für uns. Und wenn wir es nicht mehr erleben, dann vielleicht unsere Jungens!" . . .

Fd.

Ueber den Linden.

Auf dem Sache der Kommandantur, Ecke Linden und Schloßplatz, Fahnen am Reichswehr, Offiziere und Mannschaften, vorriet des Luftschiffs, voran General Liebr, der Kommandant von Berlin. Nebenan auf dem Kronprinzenpalais Schutzpolizei und auf allen Dächern Neugierige. Besonders interessant ist das Riesengerüst auf dem Hauptsterrschaus, das gesprickt scheint mit dunkle Riesenleib des erlösenden Schiffes. Ein Blick auf die Straßen: die eilenden Menschenmassen gerinnen, wo man erst nur Hüte sah, leuchten die Gesichter, überall blinken winkende Tücher auf. Stimmengewirr, mit leidenschaftlicher Geschwindigkeit schießt der Luftkreuzer auf den Rathausturm zu. Jetzt trifft ihn voll die Sonne, der Riesenleib schimmert, ein gewaltiger segelnder Fisch. Die Motoren laufen, wir können die Menschen sehen, die aus den Fenstern der Gondeln herunterwinken. Nun ist es für einen Augenblick direkt über uns. Die Aufnahme-Apparate der Filmleute schnurren, alles heißt begeistert mit offenen Mündern, winkenden Armen. Das Luftschiff nimmt Kurs nach Norden und verschwindet bald in der Nebelwand des Bleddings. Eine Weile sehen wir es nicht, dann wischt sein Schatten wieder aus dem Grau ins silberne Licht, nach Westen hinüber in mächtigem Bogen. Kehrt über den Süden zurück, wirft eine neue Schleife und verschwindet endlich in Südwesten.

Nun geht das Rätselraten los, ob er wohl noch einmal eine Schleife macht oder endgültig abgeflogen ist. Die Zweifler verlassen die Dächer, die andern aber setzen noch lange und dessen und harren . . .

A. Z.

Zeppelin im Funkverkehr.

Schon in den frühen Morgenstunden saßen die Funkfreunde Berlins an ihren Empfängern, um den „Z. R. III" aufzufangen. Das diesige Wetter machte ja das frühzeitige Erkennen des Riesen unmöglich. Um 8¼8 begann dann der Rundfunksender Berlin seine Tätigkeit und begrüßte den frühen Gast mit dem Frederiens-Rey-Marsch. Sehr willkommen war diese musikalische Veranstaltung bei der Ungeduld der Funkfreunde, die auf dem Dach des Funkhauses, dem Funkturm, Ausschau hielten

Hindu und Moslem in Indien.

Gandhi fastet zur Herbeiführung der Einigkeit.

om. **London**, 26. 9. (Eigenbericht.) Trotz der Spaltung unter den nationalen Führern in Indien genießt Mahatma Gandhi wie bisher in weiten Kreisen des Volkes die größte Verehrung, die in den letzten Tagen bei mehrfachen Empfängen, Ueberreichung von Adressen und öffentlichen Reden besonders deutlich wurde. Um so mehr ist Gandhi schwer von den häufigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems betroffen worden, da die Einigung der Bevölkerung einen seiner drei Hauptprogrammpunkte bildet. Gandhi hat sich zu einer Sitzigen Fastenzeit entschlossen, bis die Führer ein Uebereinkommen in dieser Frage getroffen haben werden. Unter diesem Zwang ist von diesen eine Konferenz nach Delhi berufen worden, die zu irgendeinem greifbaren Ergebnis kommen dürfte, worauf Gandhi seine Selbstfastelung wieder einstellen könnte.

Die konservativen Briten, die Blätter wie die „Morning Post" zu ihrem Sprachrohr benutzen, warnen die Regierung vor der Tätigkeit der nationalen Führer. Sie seien die Urheber Unzufriedenheit in Indien schuldhaften. Diese müsse unzufriedene wieder hergestellt werden, sonst würde das indische Volk tatsächlich die Führer der nationalen Bewegung für so bedeutend halten, als sie sich selbst einbildeten.

London, 26. 9. (B. T. B.) Nach einer „Times"-Meldung aus Allahabad haben neue Zusammenstöße zwischen Hindus und Muhammedanern in Schajahanpur stattgefunden. Die Zahl der Toten ist auf 6 Muhammedaner und 3 Hindus, die Zahl der Verwundeten auf 100 gestiegen.

Zwei neue Republiken in Zentralasien.

Moskau, 26. 9. (B. T. B.) Wie die Russische Telegraphen-Agentur meldet, bereitet sich im sowjetistischen Mittelasien eine territoriale Umbildung vor. Es sollen entsprechend der Verteilung der Nationalitäten innerhalb der Gebiete der Republiken Turkestan, Buchara und Chorezma nach einem von diesen Republiken ausgearbeiteten Entwurf, und den russischen Gebieten zwei neue Republiken gebildet werden: Turkmenistan und Usbekistan; das Projekt wird auf der nächsten Tagung des Zentral-Exekutivkomitees der Union der SSSR geprüft werden. Der in Buchara tagende 5. Allbucharische Sowjetkongreß, der sogenannte Kurultai, beschloß die Umwandlung der bucharischen Sowjetrepublik in eine sozialistische Sowjetrepublik Buchara und ihre Angliederung an die Union der SSSR. Der Kurultai beschloß ebenfalls, Buchara auf nationaler territorialer Grundlage neu einzuteilen, so daß die im Lande wohnenden Usbeken Bürger der neu gegründeten Republik Usbekistan, die Turkmenen Bürger von Turkmenistan werden.

Zaghlul Pascha bei Mac Donald.

mrk. **London**, 26. 9. (Eigenbericht).

Ueber die gestrige Besprechung zwischen Zaghlul Pascha und Mac Donald verlautet wenig, da von beiden das größte Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet jedoch, daß die Besprechungen in den üblichen freundschaftlichen Formen vollzogen wurden, ohne daß aber von einer besonderen Annäherung der beiden verschiedenen Standpunkte etwas zu hören ist. Immerhin scheint man Grund zu der Behauptung zu haben, daß eine Annäherung doch noch möglich sei. Zaghlul Pascha hat sich selbst dahin ausgesprochen, daß es sich bei den Besprechungen vorläufig nur um Aufklärung von bestehenden Mißverständnissen handle, er könne aber noch nicht behaupten, daß die Mißverständnisse vollständig aufgeklärt worden seien.

Wahlen in den nordischen Staaten.

Das neue dänische Landthing

tz. **Kopenhagen**, 26. 9. (Eigenbericht.) Die Wahlen zum dänischen Landthing haben der Linken ein Mandat mehr gebracht, als nach den Wahlmannverwahlen ursprünglich angenommen war, und zwar infolge des Ausscheidens eines Wahlmannes der Rechten in Aalborg. Der neue Landthing ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Konservative 12 (Verlust 1),
Bauernlinke 31 (Verlust 2),
Demokraten 8 (unverändert),
Sozialdemokraten 25 (Gewinn 3).

Die Sozialdemokraten und Demokraten verfügen zusammen also über 33 Stimmen, und die Mehrheit der Rechten wurde von 46 auf 43 reduziert.

Die finnische Präsidentenwahl.

y. **Helsingfors**, 26. 9. (Eigenbericht.) Mitte Februar 1929 findet die Präsidentenwahl in Finnland statt, ihr Vorspiel hat begonnen. Die Vorbereitungen zur Wahl der 300 Wahlmänner, die ihrerseits den Präsidenten auf sechs Jahre zu wählen haben, sind im Gange. Nachdem der jetzige Leiter der finnischen Republik, Professor Stählberg amtlich erklärt hat, daß er eine Wiederwahl nicht anzunehmen werde, sind die Parteien mit der Aufstellung ihrer Kandidaten beschäftigt. Für die größte der bürgerlichen Parteien, die Agrarpartei, kommt in erster Linie der frühere Staatsminister Kallio in Betracht, die Konservativen werden wahrscheinlich den Professor Grich, der gleichfalls Ministerpräsident war, den Vorzug vor anderen Kandidaten geben, die Fortschrittspartei nominiert den Nationalökonomen Professor Ryti, einen ehemaligen Finanzminister.

Bei der vorigen Wahl, 1919, siegten die Sozialdemokraten den bürgerlichen Mittelparteien ihre Unterstützung für Stählberg; es gelang, um die Wahl des ihnen verhaßten „weißen Generals" Mannerheim zu vereiteln. Diesmal kommt ein solches Zusammenwirken nicht in Betracht, der eine Koalition der Mitte mit der Rechten, die die Hoffnungen der „Roten" auf Belegung des Reichspräsidentenstuhles machen soll.

Polnische Forderungen.

z. **Warschau**, 26. 9. (Eigenbericht.) Die Stadt Warschau hat durch diplomatische Vermittlung an Deutschland die Forderung gestellt, etwa 10 Millionen Goldmark Schadenersatz zu zahlen, die der Stadt angeblich während der Okkupationszeit erwachsen sein soll. Auch wird verlangt, Deutschland solle Warschau die Leitungskabel der elektrischen Straßenbahn in natura zurückgeben, die seinerzeit nach Deutschland abgeschafft wurden.

Bei den Klimpfen mit den weißrussischen Banden an der Ostgrenze ist es in der Zwischenzeit zu einem verschwichtigen Flammenstoß zwischen zwei polnischen Abteilungen gekommen, die sich gegenseitig beschossen. Es gab Tote und Verwundete. Unterdessen entkam die Bande über die Grenze.

Amerikanische Kredite für österreichische Städte.

kbg. **Wien**, 26. 9. (Eigenbericht.) Die „Neue Freie Presse" meldet, daß ein amerikanisches Konsortium unter der Führung der National City Bank den österreichischen Provinzstädten einen Kredit von 14 Millionen Dollars (100 Milliarden Kronen) für ökonomische Zwecke gewähren werde. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, da die von der amerikanischen Firma geforderte Solidarhaftung der Städte noch nicht zugesagt worden ist. An dem Kredit sollen die Städte Salzburg, Innsbruck, Wien und Graz teilnehmen. Ferner soll dem Land Steiermark ein Kredit gewährt werden.

Der deutsche Reichspostminister Hoefle, der zu Studienzwecken in Wien weilt, ist heute von Bundeskanzler Seipel empfangen worden.

Internationale Eisenbahnfragen.

Eisenbahnkonferenz in Venedig.

Venedig, 26. 9. (T. U.) Hier hat heute eine internationale Eisenbahnkonferenz begonnen. Delegierte der Eisenbahnverwaltungen Italiens, Deutschlands, Oesterreichs, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, der Schweiz und der Randstaaten Oesterreichs teilnehmen. Auf der Tagesordnung steht die Vereinbarung von Verschreiberleitungen zwischen Italien und Mitteleuropa, sowie Verbesserungen bei den italienisch-deutschen Bahntarifen für den direkten Verkehr über den Brenner und Verbesserungen der Tarife und Verkehrsverbindungen zu dem Hafen von Venedig. Am Dienstag hat bereits unter dem Vorsitz der Delegierten der deutschen Bahnverwaltung eine Versammlung der ausländischen Delegierten zur Vorbereitung der Behandlung der Frage der direkten Güterverkehr zwischen Italien und Deutschland stattgefunden. Es wurde dabei die Einführung eines neuen Tarifes nach italienischer Lira und die Zulassung aller Waren zum direkten italienisch-deutschen Güterverkehr vereinbart.

Deutsche Verkehrsausstellung München.

kn. **München**, 26. 9. (Eigenbericht).

Die erste Vollversammlung des Presseausschusses der Deutschen Verkehrsausstellung München 1925 ist auf Montag, den 29. September, nachmittags 3 Uhr, in das Verwaltungsgebäude der Ausstellung zu München einberufen worden.

Zu dieser Versammlung haben auch auswärtige Mitglieder des Ausschusses aus dem Reich in fortlicher Anzahl ihr Erscheinen zugesagt. Im unmittelbaren Anschluß an diese Sitzung soll der geplante Münchener Presse Abend gegeben werden, sich über die Ziele und Bedeutung der Ausstellung zu unterrichten.

Für die Gäste aus dem Reich sind noch weitere Veranstaltungen vorbereitet. Insbesondere werden sie sich auch von dem Stand der Arbeiten im Deutschen Museum durch die in Aussicht genommene Führung unterrichten können.

Der Orientexpreß über München.

ku. **München**, 25. 9. (Eigenbericht). Nachdem von einigen Wochen in Paris eine Aussprache der französischen, südslawischen, österreichischen und rumänischen Eisenbahnen zur Durchführung des Orientexpreß auf der alten Strecke über München kein Ergebnis gebracht hatte, liegt nunmehr ein neuer französischer Vertrag vor, der in den Tagen vom 25.—27. September in Paris beraten worden ist und der bei den beteiligten Linien der Reichsbahn vertreten sein werden. Es besteht Hoffnung, diesmal zu einer Verständigung zu gelangen.

Für Wiedereinführung der Rettungsmedaille.

Das Preußische Staatsministerium hat in Volkskreisen ein noch so hoffnungsvolles Diplom nicht als ein vollgültiger Erfolg für die Rettungsmedaille angesehen werde, beschlossen, sich gemäßt mit der Reichsregierung in Verbindung zu setzen, um in vielleicht gemeinsamer Arbeit eine Möglichkeit zur Wiedervorleitung der Rettungsmedaille zu finden.

Wechsel im Regierungspräsidium Köslin.

Das Preußische Staatsministerium hat zum Nachfolger des auf seinen Antrag und aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen bisherigen Regierungspräsidenten in Köslin, Dr. Junghann, den Ministerialrat im Preußischen Staatsministerium Geh. Regierungsrat Cronau ernannt.

Der Ruf nach Selbstverwaltung.

Eine Entschließung des Städtetages.

hl. **Hannover**, 26. 9. (Eigenbericht).

Als nächster Redner auf dem Städtetag berichtete Oberbürgermeister Dr. Mulert-Kiel über das Thema „Wiederherstellung der Selbstverwaltung", in dem er besonders preußische Verhältnisse würdigte. Er ging dabei von einem Erlaß des früheren preußischen Ministers des Innern, v. Loebell, vom 18. März 1916 aus, der unter Berücksichtigung der außerordentlichen Leistungen der Selbstverwaltungskörperschaften während des Krieges der Selbstverwaltung den Eindruck großes Lob sollte. Die Entwicklung der Stellungnahme der südwestlichen Aufsicht zur Selbstverwaltung sei seitdem eine sehr unbefriedigende gewesen. Sowohl die Gesetzgeber wie auch die Verwaltung des Staates hätten in außerordentlicher Weise in die freie Selbstverwaltung eingegriffen, die bei in größerem Umfang Wirkung werden könne. Besonders arg sei es bei der Anwendung des Reichs-Jugend-Wohlfahrtsgesetzes geschehen. Worüber von den Städten dagegen aber besonders erregt würden, seien die Aktes der Exekutive, die Form und Art der Anwendung der Staatsaufsicht gegen die Städte. Die Staatsaufsicht könnte sich ohne Not einschränken, ohne dem Gemeinwohl zu schaden. Daß die Interessen der Selbstverwaltung aber auch von den Parlamenten in wenig höflicher Weise vorgenommen worden wären, ergebe in der Einsammlung des preußischen Landtages für den Entwurf der

neuen preußischen Städteordnung,

der in vielen Punkten nicht die Anerkennung und den Geist der Selbstverwaltung atmete. Der Staatsaufsicht müsse eine ganz bestimmte Grenze gesogen werden. Es müsse eine Bestimmung, die einen Eingriff der Staatsaufsicht zulasse, wenn Ordnungsmäßigkeiten in der Selbstverwaltung vorgekommen wären, abgelehnt werden.

Die Fortsetzung der Beratungen wurde am Freitag morgen in der Stadthalle durch Oberbürgermeister Boß-Berlin mit dem Vorsitzen einer Reihe eingegangener Anträge weitergeführt.

Die Demokraten beantragen, daß die Beschränkung des politischen Wahlrechtes für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, wie es im Entwurf für das Reichsbeamtengesetz vorgesehen ist, zu streichen. Es knüpfte sich daran eine heftige Geschäftsordnungsdebatte, in der die Kommunisten und ein Sozialdemokrat das Wort nahmen. Die Vorgänge wurden dann des kommunistischen und des sozialdemokratischen Antrags wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Darauf entfaltet ein

Tumult der Kommunisten.

Der kommunistische Abgeordnete Lieberasch macht einen parteiopfiziösen Vorstoß, indem er sagt, daß sich in der Versammlung ein Mensch befinde, der gestern die Kommunisten als Hausmürbe bezeichnet habe. Dieser Mensch sei der Oberpräsident Noske. Dies gehöre nicht hierher. Man verlange, daß er hinausgeworfen werde.

Der Vorsitzende erklärte darauf, daß ihm nicht bekannt sei, daß eine Beleidigung vorgekommen wäre. Er könne es aber auch nicht gutheißen, was soeben von der Seite der Kommunisten gesprochen worden sei. Darauf machen die Kommunisten einen Lärm durch fortgesetzte Schreien: „Raus! Raus!"

Nach einer kurzen Unterbrechung, Oberbürgermeister Blüher-Dresden das Wort zu seinem Vortrag über „Die Vereinheitlichung des deutschen Gemeindewesens". Er erklärte, daß es einige Fälle in der Kommunisten unentwegt ihre Störungen weiter. Es bedurfte erst einiger Zeit, die Blüher seine Ausführungen machen konnte.

Die Erscheinungen der letzten Jahre beweisen, daß die Selbstverwaltung in höchster Gefahr ist, darum, so schloß der Vortragende, darauf zu Vertrauen zwischen Reich und Staat einerseits und der Selbstverwaltung andererseits.

Es wurde dann folgende Entschließung

angenommen:

Der Deutsche Städtetag erhebt namens der deutschen Städte Einspruch gegen die fortschreitende Zurückdrängung der kommunalen Selbstverwaltung auf allen Gebieten durch Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und der Länder.

Die Selbstverwaltung ist ein unerläßlicher Bestandteil der öffentlichen Verwaltung. Sie ist als lebendige Quelle schöpferischer Volkskraft poppelt notwendig in einer Zeit neuen Aufbaues des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens.

Die Städte bekennen sich rückhaltslos zu den Pflichten, die sie als Glieder des Reiches und der Länder haben, verlangen aber im Bewußtsein ihrer Selbstverantwortung die Bewegungsfreiheit, die das Wesen der Selbstverwaltung ausmacht und lehnen jede, über die im Staatsinteresse unbedingt notwendige hinausreichende staatliche Einmischung und Bevormundung für den Geist der Selbstverwaltung ab.

Sie fordern auf das nachdrücklichste die Wiederherstellung und Fortentwicklung der Selbstverwaltung im Geiste der Gesetzgebung von 1908."

Die einzelnen Fraktionsgemeinschaften gegen sich dann Gelegenheit, ihre Ansichten zu äußern. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei hatte zu diesem Zwecke eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Beratungen im Plenum wurden dann bis auf 3 Uhr vertagt.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer zum Festessen in den Sälen des Neuen Rathauses. Mitglieder der Fakel ergriffen Oberbürgermeister Böß-Berlin und Bürgermeister Fink-Hannover das Wort.

Das Technische Ministerium.

Das Reichsverkehrsministerium wird bekanntlich entsprechend der Umwandlung der Reichsbahn, wie Reichsverkehrsminister Gröner neulingst mitteilte, in ein Technisches Ministerium umgewandelt werden. Wie wir von gut unterrichteter Seite hierzu erfahren, wird das Technische Ministerium in Zukunft folgende drei Hauptabteilungen zu bearbeiten haben: Erstens die Aufsicht über die Eisenbahngesellschaft, soweit dies durch Gesetz gewacht ist, weiterhin soll es die Funktionen einer Aufsichtsbehörde für sämtliche Wasserstraßen und Wasserbauanlagen ausüben, und drittens soll es alle Fragen bearbeiten, die das Luft- und Kraftfahrwesen angehen.

Der elektrische Zugbetrieb.

Nach der Unterbrechung durch die Brennerlichtfahrt nahm die Sitzung des Ausschusses für Tagung Zonnerstag vormittag ihre Fortsetzung. Zum Gegenstand der ersten Vortragsreihe war der elektrische Zugbetrieb wiederwählt worden. Mit einem Bericht über „Die Gestaltung elektrischer Lokomotiven" von Geheimrat Dr.-Ing. M. Wedel-Berlin wurde ein Fragenkomplex angeschnitten, der nicht nur für die Zukunft der deutschen Bahnen, sondern ganz allgemein für die Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Wie sich der elektrische Bahnbetrieb bisher in Oesterreich gestaltet hat, und welche Wege ihrer Verwirklichung harren, legte der Sektionschef Dittes (Wien) vor den Zuhörern dar. Ueber den Betrieb der Schweizer Bundesbahnen, und den wird kürzlich in unseren technischen Belagen eingegangen sind, erstattete ein Schweizer Ingenieur für den verhinderten Herrn Thomann (Bern) Bericht. Von ganz besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der elektrischen Bahnen in Deutschland war das Referat von Ministerialrat Wechmann (Berlin), welcher in seinen Ausführungen vor allem auf die wirtschaftliche Seite des elektrischen Betriebes hinwies. Nach seiner Meinung darf nur dann zur Elektrisierung von Hauptbahnen geschritten werden, wenn die Zugdichte groß genug ist. Anschließend berichtete Professor Oetzerhahn-Stockholm, über die Einführung für Hochbahnmelbeitumgen längs der Wechselstrombahnen und Baurat Pforr (Berlin) über die Aufsichten des elektrischen Betriebes auf den Eisenbahnen.

Der heftige Landtag wird am Dienstag, den 11. Oktober, zu einer eine zwei Wochen dauernden Sitzung zusammentreten.

Der Nutzen der Tierzucht.

Die Würzburger Tagung.

sm. **Würzburg**, 26. 9. (Eigenbericht)

Der 14. ordentlichen Hauptversammlung begann mit einer Besprechung der Tierzucht-Abteilung. Dr. Kühn, Leiter der Abteilung Ackerbau und Direktor der Wirtschaftsbeauftragtenstelle bei der Landwirtschaftskammer Stettin, sprach über die organisatorische Grundfragen der deutschen Viehwirtschaft.

Bezüglich der Umstellung von Viehwirtschaft oder Ackerbauwirtschaften auf Milchwirtschaften warnte Dr. Kühn. Solche Umstellungen schnell vorzunehmen, da sie große Mittel beanspruchen, und bei den Viehzüchtungen, die man bisher erlebt haben, das Risiko ein sehr großes sei.

In jedem landwirtschaftlichen Betriebe sei das Minimum der Viehbestand durch die Stallmistergewinnung festgelegt. Vor allem seien es die Kleinbetriebe, die auf den Stallmist eingestellt seien, während die Großbetriebe mit Kunstdünger arbeiten. Es wäre höchst unrationell, das Vieh abzuschieben, nach den exponierten Wirtschaftsgebieten des Ostens und Westens, weil sonst die Milchverfütterung des Viehbestandes in Mittelbetrieben schon gefährdet und benachteiligt würde. Als weiteres Ziel der Tierzucht bezeichnete der Referent die Höherschraubung der Leistungsfähigkeit des Viehstalles.

Nach anschließender Diskussion sprach Rittergutsbesitzer Gülcher über die Frage: „Wind im Anschluß an die Wanderausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Siehverstellungen abzuhalten?"

Er sind, daß die Wochenlie, welche das Besuchen verwöhnen Landwirtschaftsbetriebe ins Ausland hier mit sich bringen wäre, noch größer wären, als die Vorteile. Die besten Zuchten können es auf die Dauer nicht ertragen, wenn ihre verwöhnten Tiere Ihnen so entgegen würden.

Nachmittag beleuchtete in der Ackerbauabteilung Oekonomierat Brunner-Würzburg die Muchsfestkäfiden Unterfrankens und ihre Bewirtschaftung. Er gab ein interessantes Bild der durch den eigenartigen geologischen Aufbau Unterfrankens bedingten landwirtschaftlichen Betriebseinrichtung.

Die Rowaweser Waffenfunde vor Gericht.

Vor dem Potsdamer Schöffengericht mußten sich drei Mitglieder der Allgemeinen Arbeiter-Union wegen Verspeisens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verantworten.

Man hatte russische Infanteriegewehre, sechs Handbomben, Eierhandgranaten und über 1000 Schuß Munition bei ihnen gefunden.

Die Angeklagten wollen die Waffen zum Teil vom damaligen Arbeiter- und Soldatenrat übernommen haben. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Stargard, wies in der Begründung seines Strafantrages darauf hin, was für Gefahren der Besitz solcher brauchbaren Waffen in einer so unruhigen Zeit, wie sie sie jetzt durchleben, zur Folge haben kann. Die Angeklagten G. Heinrichs und A. Kunze wurden zu drei bzw. fünf Monaten Gefängnis und zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Geheimrat Siegmund Müller Dr.-Ing. e. h.

Geheimer Regierungsrat Prof. Siegmund Müller ist gelegentlich der Bauingenieur-Tagung von der Technischen Hochschule Braunschweig zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt worden. Geheimrat Müller hat an der Technischen Hochschule Charlottenburg den eisernen Eisenbahnbrücken gebaut. Er ist es u. a. der Schöpfer der gesamten baulichen Anlagen der Knorr-Bremse A.-G. in Berlin-Lichtenberg und hat hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Wiederherstellung von Eisenbahnbauten.

Auch Sie! können sich durch geregelte Zahnpflege mit der weltbekannten Kaliklora-Pfefferminz-

Kaliklora

Zahnpasta schneeweisse, gesunde Zähne, behagliche Erfrischung und Spannkraft für die Tagesarbeit verschaffen!

Kastans lustiges Panoptikum

Der Verlag Hoffmann & Campe hat einen geschmackvollen Neudruck von „J. Kastans lustigem Panoptikum" herausgebracht. Es sind Alt-Berliner Geschichten, um Alt-Berliner Leute erzählt. Was waren die Schriftsteller doch früher höflich! Ein Beispiel: „Wie bitten unsere großgünstigen Leser wegen dieser Abschweifungen von unserem eigentlichen Gegenstande um Entschuldigung; gehen uns indessen die Abschweifung, so bald . . ." Daher war die Abschweifung, gerade diese Abschweifung, um derentwillen sich Vater Kastan so bewor entschuldigt, entzückend wie ein blumiger Umweg. Sie soll folgen:

Kroll.

Der behördlich vorgeschriebene Name war „Kroll's Etablissement". In diesem Falle aber nämlich unsere irrige Vorstellung, die Polizei, ein wirkliches Anrecht auch auf die Namensbezeichnung zu haben; sinnlos doch wie jene Kunstschule für die Sommerzeit bestimmte, später zu einem Weltruf gelangte Vergnügungslokal, als fanatischem Grund und Boden. Der Zusammenhang wird aus folgendem ersichtlich:

Als Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung gekommen, war sein vornehmliches Bestreben auf eine Verschönerung seiner Residenz gerichtet. Berlin sollte in jedem Betracht zu einer Großstadt umgestaltet werden. Zu gelehrt auch eine entsprechende Verzahnung hätte für die gebildete Bevölkerung und die besuchenden Fremden. Und so wurde denn auf königlichen Befehl ein sehr ansehnliches Stück des Tiergartens, nordwestlich vom Brandenburger Tor und etwa eine Viertelstunde Weg davon entfernt, zur Verfügung gestellt. Das jetzt noch übrig gebliebene Stückchen Garten gibt keine Vorstellung doch von dessen ehemaligen parkähnlichen Ausdehnung. Damals konnte man sich in den Alleen unter den schattenspendenden uralten Eichen, Ahörn und anderen Bäumen wirklich ergehen, und der durch seine herbe Schlagfertigkeit sadistischen Beiner des „Etablissements", der Kommissionsrat Engel, konnte mit vollem Anrecht behaupten: „Bei mir singen die Bäume."

Der Fiskus gab also das erforderliche Gelände her, für dessen Benutzung keine Rede bezahlt wurde, sondern es wurde eine symbolische Belohnung an die Staatskasse entrichtet wurde. Durch welche verwaltungstechnerischen Kunststücke die Kasse immer von einem Taler siebenundzwanzig und einem halben Silbergroschen Jahresrückzahlung ausgeschrieben wurde, das mögen die Götter wissen. Genug an dem: Es war so. Dafür erhielt der Eigner dieser Gebäude das Recht der Fischerei, Fischzucht zu jedem beliebigen Zweck. Sollte ich jedoch dieser Zweck nicht durchführen lassen, dann fiel das Gelände samt allen darauf befindlichen Baulichkeiten nebst den gesamten zugehörigen Einrichtungsgegenständen an den Staat zurück.

Eine weitere Beschränkung wurde dem Erwerber des Geländes mit Bezug auf den Teil der zu errichtenden Baulichkeiten auferlegt. Es sollte nämlich den Gesamteindruck des riesigen Königsplatzes oder dagegen einer Sandwüste gleich, nicht stören, und dessen Gegenseite bei in endlosen Reihen italienischer Frührenaissance gehaltene, von Schinkel erfundene Bauten, „das Nationalsche Palais", welches bisher nur und eine bestimmte Wirkung hat. Dieses National-Palais befand sich zwei selbständigen durch Stallungsanlage verbundenen Bauten. In dem mittleren, herwegvorspringenden die Gemäldegalerie in schönen, vortrefflich beleuchteten Räumen aufgestellt, in den nördlich davon stehenden Teile wohnte der Kunstpfleger, politische Artikelchen, in dem südlichen hatte Peter Cornelius seine Werkstätte aufgeschlagen. Hier fanden die Cartons für das Campodonto zur allgemeinen Besichtigung. Das Campodonto und die in gigantischen Ausmaßen entworfenen Zoos an die Sperrseite des Lustgartens sind nicht über die Grundmauern hinaus gediehen, die Kartons sind niemals entschlüsselt worden. Beide gelegen Bauten sind ausschließlich unter Preußens Königen an Wohin mögen die gewaltigen Schätzungen des großen Bildermeisters geschlummern sein? Denn nur ein einziger Teil derselben hat in die Nationalgalerie eingestellt werden können.

Hier noch eine weitere Rücksicht war bei dem Bau des Etablissements zu nehmen. In unmittelbarer Nachbarschaft fand nämlich bereits die berühmte Berliner Bühne. Hier versammelten sich gelegentlich, wie etwas später in dem Wendeschen Hause, Leipziger Straße 3, und im gewalten Gegensatz zu diesem, Novitäten der Kunst, der Wissenschaft der Literatur. Hier war der jungendliche Karl Maria von Weber, ein Studiengenosse des ältesten Sohnes Jacob, des späteren weltberühmt gewordenen Giacomo Meyerbeer, ein Stammgast. Hier hatte sich Meyerbeer Villa im Stile der reichen Kaufleute, wie den Opern „Robert der Teufel", „Die Hugenotten" abgeholfen. In dieser Villa war oder auch eine Sternwarte eingerichtet, in welcher ein anderer Sprößling des Hauses, Wilhelm, im Verein mit dem Astronomen Wünsch seine Beobachtungen entstellte, deren Ergebnisse in der großen Mondkarte zusammengestellt wurden. Der dichtete ein bisher Sohn, Michael, den „Korsa" und den „Semiramis", zu welchem Meyerbeer die für das Drama gehorchten Musikstücke schrieb. Wie Kenner versichern, die beiden Werkeren des Meisters. Der endlich verdrauchte auch Heinrich Beer, der leitete Sohn, sein geschäftig mühsinnigen Bruder, ein Mann des wirklichen Geistes. Ohne ihres besonderen Glückes wegen gepriesen wurde, antwortete sie spöttisch: „Ja dem noch fehlen Mutter ist der wirklichen Dichter Pinsel ha." Jedoch dieser hat doch nicht ruhiger Betrachte gelassen worden, daß bei der Herausgabe der Werke Hegels die von Heinrich Beer nachgeschriebenen Kollegien-hefte vielfach benutzt worden sind. Ueber die glückliche Mutter Amalie Beer hat übrigens Karl D. Holtei, der zu den intimen Genossen des geistreichen Hauses zählte, ein anmutendes literarisches Gedichten in einer „Carriso" betanntes Erzählung geschreitet.

Adalbert in Uniform.

Shaws „Helden" am Kurfürstendamm.

Der Gedanke hat etwas Bestechendes: Adalbert als Wunschbild, als Realisationsbild in einem Komedie von Helbentum und Komantik. Selbst wenn man von vornherein sicher ist, daß trotz der Ankündigung Direktor Rotes des „Theater Bulgaren keine Pretiefundgungen von Stapel lassen werden — man denkt: geb ihn — sich es an: erstens Shaw und zweitens Adalbert — es wird sich lohnen.

Und man geht hin mit bescheiden Hoffnung — und erlebt eine halbe Enttäuschung. Vor allem da, wo man sie eigentlich nicht erwartet: bei Shaw. Das Stück trägt nicht mehr. Es ist immer noch intelligent und witzig, aber die Witze eines ganzen Winters; aber der Winter reicht trotzdem nicht mehr aus. Es ist herrlich, wie Shaw die Leute von Helbentum, Gefühls- und Kriegsromantik ad absurdum führt — und am schönsten, daß er das immer an einem Soldaten tut, aber — das haben wir im Kriege hundertmal in der Wirklichkeit erlebt. Von den Männern, die um den Preis der Schlacht ringen, hat keiner keinerlei Neigung zu Phrasen mehr, sondern waren nur noch sachlich und nüchtern und bedauern die Frauen, die sie ihnen geben, wie sie bei der Schweizer Hauptmann bekennt. Wir brauchen die Literatur nicht mehr, da die Wirklichkeit sie ersetzt hat. Sodann aber: diese sterilische Persiflage von Krieg und Romantik, Kampf und Liebe ist ein bisschen dünn geworden, weil sie sich gegen die falsche Romantik, gegen das falsche Pathos in den Kriegsjahren wendet, die Romantik und Pathos wie den antipathischen, richtet. Das war einmal sehr lustig — heute aber gilt es, die Ironie gegen die echte Romantik anzuwenden. Echte und falsche Gefühle zu sichten ist billig: Aufgabe wäre, den Widerstreit zwischen der echten Romantik, d. h. dem echten Idealismus im Reich der schönen Worte, und der nicht gehöhlten Wirklichkeit der ungeschönten Gefühle in seiner infernalischen Komik aufzugreifen. Das anders ist es auch ganz amüsant, aber es bleibt Komedie im alten Sinn. Und die wirkliche Komedie, unsere Komedie, bleibt die Geschichte vom Preußenschlachen: schuldig: Also daß dem zuletzt ein bisschen unbedeutig wird. Trotz Adalbert sogar.

Denn der Gedanke, Adalbert den antiromantischen Hauptmann machen zu lassen, hat einen Haken. Adalbert hat die Ueberlegenheit und das Rückherne, das die Rolle braucht; aber er hat nicht das, was die Voraussetzung des Ganzen ist: Adalbert, dieser Verwirklichte hat so den Gegenhabbat der Worte nur darum durchschaut, weil er ihnen selbst verfallen war, weil er selbst ein halbunmöglicher Fall von Romantik ist, der durch Fenster klettert, sich in peinliche Situationen begeben, daß bei der Herausgabe der Werke Hegels die von Heinrich Beer nachgeschriebenen Kollegienhefte vielfach benutzt worden sind. Ueber die glückliche Mutter Amalie Beer hat übrigens Karl D. Holtei, der zu den intimen Genossen des geistreichen Hauses zählte, ein anmutendes literarisches Gedichten in einer „Carriso" benannten Erzählung geschreitet.

umgrenzten Rolle Herrn Adalbert sichtlich behindert, so bleibt das Ganze ein halber Genuß. Also daß man Paul Paul Linden wünschen möchte, daß er die Rolle einst dem geborenen Helden und Komantiker Otto Sommerstorff anvertraute.

Aber man soll sich die Aufführung trotzdem ansehen. Denn Herr Tiedtke spielt den Major Kloff. Und ist herrlich. Dick, rund, laut, bahnfanisch — ein Stück saftig amüsanten Humors, das sehr lustig ist. Und wohen ihm sich Fräulein Gräning und Frau Hoffmann-Belgrad, Nisch und Sofia zusammengenommen leben in dieser Gestalt (und Budapest dazu). Auch das Liebtrio, Stein, Hans Fischer, Frau Bassermann, Herr Morgan und Herr Lange, ist sehr schön — bloß das Ganze will nicht mehr. Und das ist das Tragische.

Fechter.

★

„Der Tanz um die Liebe." Im Berliner Operettenhaus hat das Deutschen Künstler-Theater zum erstenmal gespielt wurde, wird natürlich um die Frau getanzt, richtiger Tanzen ist das nicht, es ist nur ein Hin- und Herrennen, sondern gleich um zwei, allerdings schöne und begehrenswerte Frauenzimmer. Die eine ist Maria Grafe, die gibt eine Lerchenstimme wenig aufgeklärter Harembvergangenheit, die vor den Nachforschungen ihres türkischen Pascha gleich sich ins Ausland geflüchtet hat, die zweite ist Sofia Sommer, ist sehr schön — bloß das Ganze will nicht mehr. Und das ist das Tragische.

Fechter.

Mozart-Abend. Wie eine Dame des Rokoko, die in schäferlich-anakreontischem Gewande ihre feinen Liebeslieder zum besten gibt, so ist Anny v. Stosch-Hoyer, wenn sie Mozart singt. Eine andere wird sie bei Schubert. Das soll nur noch gelegentlich Phantasien im Wiegenlied, wer eine technische Höchstleistung. Wieder eine ganz andere ist sie, wenn sie Hubert Rotzhus Gesänge mit Texten aus Werfels „Lästerlicher Pilger" interpretiert. Aber überall spürt man deglicht diese seltene Vereinigung von natürlicher Begabung und höchster Kultur. Dem, der sie noch nicht kennt, man ein Vergleich mit Maria Jyogun „Salome" von Richard Strauß. Daneben wird vor allem die Erinnerung an seinen Tristan fortleben, an den Wahn in Hugo Wolfs Spanischem Liederbuch und seinen Lohengrin und an seine leichten Affären. Die letzte brachte ihn in Konflikt mit der mit der Dresdener Hofoper, und auch mit dem ganzen Bühnenverein; er verließ Deutschland und ging nach Budapest, von wo er erst vor einigen Jahren in seine engere Heimat Wien zurückkehrte.

Geh. Med.-Rat Dr. Richard Paosch in Berlin feiert dieser Tage seinen siebzigsten Geburtstag. Er ist einer der bekanntesten und angesehensten unter den großen Spezialisten. Für die Partie des berühmten Erfinders reicht Robert Bitterer kaum aus; im gewaltigen Können ist nur bescheiden, und auch darstellerisch kommt er über die üblichen Gesten des Bescheidenen nicht hinaus. Die Wahl, die Oscar Straus zu der Operette gefallen hat, ist sehr gut gemacht, wenn auch nicht so fein, wie die zu den „Perlen der Cleopatra". Wie in allen bereits sich keine geschickte Hand, er bleibt immer geschmackvoll und hält auf Niveau. Einige Lieder und Tanzduette fallen durch hübsche melodische und harmonische Eingebungen auf. Die Darstellung des Werkes im Berliner Künstler-Theater ist ausgezeichnet. Max Roth wusste am Dirigentenpult mit unerschütterlicher Sicherheit, und Ernst v. Stosch-Hoyer, wenn sie Mozart singt. Eine andere wird sie bei Schubert. Das soll nur noch gelegentlich Phantasien im Wiegenlied, wer eine technische Höchstleistung. Wieder eine ganz andere ist sie, wenn sie Hubert Rotzhus Gesänge mit Texten aus Werfels „Lästerlicher Pilger" interpretiert. Aber überall spürt man deglicht diese seltene Vereinigung von natürlicher Begabung und höchster Kultur. Dem, der sie noch nicht kennt, man ein Vergleich mit Maria Jyogun „Salome" von Richard Strauß. Daneben wird v

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 26. September 1924

Berliner Hochgebirgsflora.

Eine Sehenswürdigkeit im Botanischen Garten.

Vor dem Kriege pflegten viele Angehörige des Mittelstandes alljährlich auf einige Wochen das gewohnte Klima mit einem anderen Himmel und fremder Umgebung zu vertauschen. Die einen suchten das Meeresstrand auf, die anderen das Gebirge. Nimmer größeren Kreisen auch des kleineren Mittelstandes war es gegeben, Auge und Seele eine Zerstreuung im Sommer am Anblick der Schneegipfel der Alpen zu erfreuen und durch das Betreten der Hochgebirgsflora zu ergötzen. Und heute? Es hieße Quälen nach Nähen ringen, wenn man all die Gründe aufzählen wollte, die sich hindernd den Reisefertigen in den Weg legen.

Doch die Schönheiten des Hochgebirges können wir, die wir während des Sommers und Herbstes in Berlin bleiben, wenigstens in Geistalt der botanischen Schätzchen der Hochgebirgsflora teilweise genießen. Im Botanischen Garten in Dahlem nämlich sind pflanzengeographische Anlagen geschaffen in einer Fläche von 1000 Ausdehnung, wie sie wohl fast nirgendwo in Europa zu finden sind. Hier kann der Besucher in einem kleinen Garten nordwestdeutsche Wiesenwelt mit dickem Unterholz und Staudenwuchs bewundern, um gleich danach den Typus eines Buchenwaldes, wie er etwa auf Rügen vorkommt, kennen zu lernen; dann führen ihn seine Schritte an Wiesen und sumpfigen Mooren vorbei zu auf alpenähnlichen Felsenhängen Mittelgebirgen. Von hier kann er wie mit Siebenmeilenstiefeln von Gebirge zu Gebirge über die Alpen Pyrenäen und Karpaten im Geiste zur Arbeit fortschreiten und bis zum fernen Asien mit der Flora der japanischen Inseln gelangen.

Doch nicht von allen diesen Schätzen ruft das Entzücken des Publikums mehr hervor als die Kriegen der Hochgebirgsflora und besonders die der Alpen mit ihrem Pflanzenreichtum. Wie wunderbar muet es an, wenn man, aus dem feuchtwarmen Raum eines Gewächshauses kommend, in welchem das Auge an der üppigen Fülle und riesenhaften Größe der tropischen Vegetation sich ergötzt hat, vom gotischen Bäumen und Gebüschen zu Felsengruppen hinwandert, auf denen die Alpen und der Norden durch die begleitenden Bäumen vertreten sind. In Blumenfülle, farbenvielen, sonnenscheinen und weißen Farbentönen vereinigen sich Alpenglöckchen, Anemonen, Kuhschellen, Gemsen, Veilchen, Kelken und viele andere Blütensterne zu einem prächtigen Blumenmosaik.

Wohnen Pflanzen nun in ihrer Heimat die eigentümlichen gedrungenen Formen der Alpenpflanzen? Die Heimat ist zweifellos kurzer durch die im Hochgebirge herrschenden besonderen klimatischen Verhältnisse. In der Ebene gewacht das Pflanzen bei seiner Zeit, und der unbeständige Sommer dauert höchstens drei, mitunter sogar nur unterhalb bis zwei Monate. Ferner ist das Verhältnis von Tag und Nacht hoch oben auf den Alpen ein ganz eigenartiges. Die Länge des Tages ist um vier bis fünf Stunden größer als im Tieflande, und diese nimmt, ist 10 Stunden Tage werden von kurzen und häufig auch sehr kalten Nächten unterbrochen. Diese eigentümlichen Verhältnisse sind von großer Bedeutung für das Wachstum und die Entwicklung der Alpenflora. Das wolkenhafte und gleichartige Erblühen der Alpinen Pflanzen ist ein besonders charakteristischer Zug für die Alpenblumen, die zum größten Teil Frühlingspflanzen sind.

Was den Schutz der bedrohten Alpenpflanzen betrifft, so scheinen die Alpenblumen sich durch bedeutendere Größe von denen des Tieflandes ausgezeichnet. In Wirklichkeit haben aber nicht die Blumen sich vergrößert, sondern die Zahl mit den Blüten haben sich verkleinert. Dadurch sind die Blüten im Verhältnis relativ größer geworden. Diese relative Blütengröße trägt natürlich viel zur Augenfälligkeit der Blüten bei. Doch gibt es auch innerhalb der alpinen Flora fleischblumige Gewächse; aber was diese vor den fleischblütigen Tieflandspflanzen auszeichnet, ist ihre mastenartige Fülle. In einer Horizontale liegend, bilden diese kleinen oft in den greellsten Farben erglühenden Blümchen eine große, nahezu fleischige Blütenkissen und erfreuen so durch die Fülle, was ihnen an Einzelreize abgeht. — tz.

Neue „Großtaten" des Bürgermeisters Groß.

Die Tempelhofer Bezirksversammlung hat für den Bezirk den Bezirksamt neben dem in 13500 M. Gehaltsgrenze bei Stadtrat Gronich, einem früheren Bürgerpolizeiler, den Bezirksbürgermeister Groß wegen mangelnder dienstlicher Leistungsfähigkeit in Aussicht genommen. Als Antwort auf diesen Abbauschlag hat Bürgermeister Groß innerhalb der Bezirksverwaltung Beamtenversetzungen vorgenommen, die den dienstlichen Interessen zuwiderlaufen. Ein neues Stückchen hat Groß im Zusammenhang hiermit im folgenden gefestet: Er berief den Bezirksvorsteher Leiter des Bureaus der Bezirksversammlung und Protokollführer der Versammlung von dieser Stelle ab und legte ihn ins Steuerbureau, wo sie diesen Beamten nach der Aussicht des Steuerbeamtenrates, übrigens eines Parteigenossen des Bürgermeisters, seine Arbeit vorhanden ist. Bürgermeister Groß hat es aber nicht für nötig gehalten, von dieser Maßregel dem Bezirksamt Kenntnis zu geben. Er gedenkt und sich über die Abberufung des ihm zur Verfügung gestellten Beamten mit ihm ins Benehmen zu setzen. Als man fragen in Berlin der Gründe des Direktors bei der Stadtverordnetenversammlung frei wurde, hat sich Oberbürgermeister Böß nicht einmal die Mühe gemacht, vorzubeugen, dem auch mit dem Aufsichtsamt in Verbindung gesetzt, um ihr Einverständnis mit der Person des neuen Direktors einzuholen. Derjenigen Pflegenheiten kennt der Tempelhofer Bezirksbürgermeister Groß nicht. Er hat sich auf Kosten des Bezirksamts damit ein neues Armutszeugnis ausgestellt.

Der Abbau in Weißensee.

Im Bezirk Weißensee ist nach der Anmeldung des Wagenbaues nur ein beschränkt Bezirksamtsmitglied abzubauen. In gedrängter Sitzung schlugen die Sozialdemokraten, nachdem ihre Bezirksfraktionsvorsitzende Schulz, in Gemeinschaft mit dem deutschvölkischen Vertreter vor, den einzigen Fachmann des Bezirksamts, einen Juristen, in den Ruhestand zu versetzen. Die Mehrheit, bestehend aus den bürgerlichen und kommunistischen Verordneten, nahm für den Abbau den Stadtrat Schneider, den bekannten Groß Schneider in Aussicht. Dieser hat seine Beförderung als Dezernent für die Jugendamt das durch bewiesen, daß er zur Erziehung der Schwer im Jugendheim des Bezirks Lauter angeschickt hatte. Ueber den endgültigen Abbau soll in einer außerordentlichen Sitzung am nächsten Montag beschlossen werden.

Erhöhung der Milchpreise.

Die abermalige Erhöhung des Butterpreises bandelspreises auf 2 Mark, gibt wiederum Anlaß zu einer Heraufsetzung des Milchpreises in Berlin. Aber bereits von Sonnabend, den 27. September, ab für 1 Liter Vollmilch im Laden 35 Pfennig, für 1 Liter selbstverzapfter Vollmilch ab Molkerei 30 Pfennig und für 1 Liter Magermilch 20 Pfennig.

Neue Straßenbahnlinie und Linienänderungen.

Die Berliner Straßenbahn-Betriebs-Gesellschaft teilt mit: Am 27. September wird eine neue Linie 12 Neukölln, Kölln-Aller 5 Oberschulstraße, Ecke Zurmstraße, eingerichtet. — Vom gleichen Tage an wird die Linie 54, Hakenfelde—Gesundbrunnen Stadtpark oder Johannisstiftkirchstraße, wie bisher über Charlottenstraße und Ecke Kaiserstraße und nach Verbindung der Bauarbeiten am Schloßplatz bis Breitestraße (Kölnischer Fischmarkt) verlängert. Der Linie 154, Gesundbrunnen Stadtpark oder Johannisstiff—Wäscherplatz, wird von 27. d. M. ab bis zum Schloßplatz Ost weiter geführt. Ferner wird die Linie 14, Bahnhof Westlichstraße—Wäscheinferplatz, an den Werktagen bei Schließung des Ecke Schloßbaues Straße verlängert.

Ein Chrenzugnis für eine Unglückliche.

Der Deutsche Jugendbesserbund schreibt uns: „Das traurige Ende der Frau Anna Hüttmann aus Bad Saarow und Wiesdorf, der Mutter, hat in einem Gedenkblatt in dem bekannten Zahlt bereits geschildert. Der ganze Ort eines anderen Menschen hatte, machte es uns zur Pflicht, der Verstorbenen zu ehren, daß Frau Anna Hüttmann für Deutschlands Jugend in den zurückhaften Zeiten der Not ein hilfreicher Engel geworden ist. Wie Spitze von vielen geerbeten Deutsch-chilenischen Jugendbundes stehend, hat sie, verbunden bei Kinder auszutreten, durch unter Vermittlung Hunderten von Kindern in allen Teilen des Reichs Kleider, Wäsche, Schuhe und Nahrungsmittel entsendet und ihnen Hilfe in den verschiedensten, dem einzelnen Fall angepaßten Formen zuteil werden lassen. Durch unsere Hand gingen Hunderte von zahlreichen Dankesäußerungen an die „Helfer in Cölle", deren treibender Geist Frau Anna Hüttmann war, die tot in Berlin von einem so schweren Leiden heimgesucht worden ist wurde. Der Deutsche Jugendbesserbund trauert um seine liebe Freundin und treue Förderin."

Schießerei in einer politischen Versammlung.

In einer im Lokal Alexandstraße in Weißensee am Donnerstag abend einberufenen Versammlung der Deutschvölkischen Freiheitspartei entstand gegen 11 Uhr aus noch unbekannter Ursache ein Tumult, wobei einige Schüsse fielen. Hierbei wurde der Rentier Louis Branting aus der Doppelstraße durch einen Schuß in den Oberschenkel und der Arbeiter Hermann Burghardt aus der Schönstraße durch Bauchschuß verletzt. Burghardt starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Neun Versammlungsteilnehmer die im Besitz von Waffen waren, wurden der Abteilung IA des Polizeipräsidiums vorgeführt. Im Auftrag des Polizeipräsidenten wurden ferner vier Schlagringe und zwei Dolche, die unbekannten Personen gehörten, und weggeworfen waren, gefunden.

Das Erdbeben in Oberitalien.

Acht Tote in Someo.

Die Zahl der Opfer in Someo beträgt, wie aus Locarno gemeldet wird, acht Tote und mehrere Verletzte. Drei Leichen kommen bereits aus den Schuttmassen hervorgezogen werden. Die Rettungsarbeiten gehen weiter. Die Zahl ist bis jetzt noch in einem furchterlichen Zustande. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind funktionieren nicht mehr. Unter den zerstörten Gebäuden befinden sich der Bahnhof und das Gemeindehaus, die beim Schuttmassen zusammen sind. Ein Zuschrift des Heimat sind während der Rettungsarbeiten geben weiter. Die Zustände bei Lugano ebenfalls ein Erdrutsch wieder und Werre das Tal in der Nähe der Stadt Zurrogna.

Aus den Gebieten, die von dem Unwetter am Mittwoch heimgesucht werden sind, kommen immer ernstere Meldungen. In der Gegend von Regualcalba hat ein Erdrutsch die Eisenbahnstrecke gesperrt. Die Brücke zwischen Ollivone und Ausilla ist fortgerissen worden. Die Bahn zwischen Bisdeo und Ollivone ist an einer Strecke von 40 Metern verschüttet. Große Wetterstürzen werden aus dem Bergeso-Tal gemeldet. In Campo-Gallenzano sind 300 Personen eingeschlossen.

Die Unwetterschäden in Frankreich.

Bei den Aufräumungsarbeiten an einer durch das Unwetter im Südosten Frankreichs beschädigten Eisenbahnlinie fand ein Eisenbahnarbeiter und ein Pionier uns Leben gekommen. Die Unwetterschäden des Sonntags sind erheblich. Ganze Dörfer sind an Ort und Stelle begraben hat, der ergeben, daß der an den Eisenbahnlinien, in den Weinbergen und auf den Feldern angerichtete Schaden beträchtlich ist. Auch am Donnerstag sind wieder starke Regenfälle niedergegangen. Das Hochwasser hat einen Umfang angenommen, wie im Jahre 1910. Der Eisenbahnverkehr, der durch Dammbrüche unterbrochen worden ist, kann noch nicht völlig wieder aufgenommen werden, doch ist der Verkehr zwischen Dijon und Marseille wieder im Gange. Mit Schiffen können Dorfbewohner, die Departements Gironde, Vaucluse, Var, Bouches-du-Rhône und Loyère begeistert. Die Telephon- und Telegraphen- und Telefon Verbindungen sind meist unterbrochen. Die Weinernte wurde vielfach eingestellt werden. Der Reber der Stadt wurde, noch bei heftigen Stürme ankommen. Seit Tagen kommen die Fischer nicht mehr ausfahren.

Politische Deserteure als Räuber.

Zwei Schwerverbrecher wurden von der Strafkammer Berlin zu Zuchthaus verurteilt. Vor einigen Tagen waren Meldungen aus Hoffen und Baruth eingetroffen. Dort hatten zwei Männer in einsam gelegenen Gehöften Einbrüche verübt, die Bewohner mit Waffen bedroht und getödtet, was ihnen in der Hand kam. Es wurde Geschäft um den 23 Jahre alten polnischen Ulanen Franz Nowak und einen Koch Anton Zuchenzyk. Nowak hatte mit einem Verbrecherkumpan bei polnischen Ulanenregiments Unterschlagungen begangen und war nach deren Aufdeckung desertiert. Ihm hatte sich der Zuchenzyk, der Kriegsgefangener Anton K. angeschlossen. Gemeinsam waren sie jetzt nach Deutschland gekommen, wo sie „Arbeit" nach wie Tagen ein Ende bereitet wurde.

Der auseinandergerissene Dy-Zug.

Aus Elberfeld wird gemeldet: Der Dy-Zug 188 ist auf der Strecke zwischen Dengsiel und Hagen bei scharfem Bremsen auseinandergerissen und konnte auf dieser Strecke nicht wieder zusammengekoppelt werden. Das hatte Verspätung von rund etwa 20 auf der Strecke beschäftigte Rottenarbeiter verursacht, die auftauchende Gefahr erkannten und den Zug noch rechtzeitig stoppten. Der Zug wurde nach dem Bahnhof Hagen eingeholt und dort wieder vereinigt.

Aufmord an einer Polizeibeamtin.

In Eisen wurde die vierzigjährige Tochter eines Bergmanns und Frau des Schuhmachers nach Gnade in der Nähe des elterlichen Wohnhauses im Südwinkel mit Uhrkette erdrosselt und zu ermordet. Allem Anschein nach ist das Mädchen von dem Mord vergewaltigt worden.

Zwei Todesopfer eines Streits.

Ein blutiges Drama wird aus Lyon gemeldet: In einer kleinen Schenke kam es zu einem Streit zwischen der Wirtin und einem Gast. Der Streit artete in eine Schlägerei aus und es entstand zwischen den beiden Männern ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf der Gast einen Revolver zog und die Wirtin niederschoß. Der Bruder der Getöteten ergriff ein Rasiermesser und schnitt nach Verlauf mehrerer Tage den Hals durch, der, während er blutüberströmt zu Boden stürzte, noch zwei Schüsse aus einem Revolver abgab, wodurch sein Gegner getötet wurde.

Kurze Meldungen.

Die Landesabteilung Mark Brandenburg der Deutschen Adelsgenossenschaft fordert ihre Mitglieder auf, möglichst zahlreich an dem Gottesdienste zum Gedächtnis Friedrichs des Großen teilzunehmen, der am Sonntag (28. September) 10 Uhr vormittags in der Garnisonkirche zu Potsdam stattfindet. Auch der kirchlichen Feier werden in dem Christhaus Sanssouci namhafte Vertreter der vaterländischen Bewegung sprechen.

Am Sonntag (28. September), abends 6 Uhr, veranstaltet der Organist Rudolf Cach in der Dahlemer Kirche ein Abschieds-Orgelkonzert vor seiner Uebersiedlung nach Essen. Der Eintritt ist frei.

•

Im Akademiefreihm, Augsburgerstraße 74, IV. Stock, sind ab 1. Oktober noch einige Plätze frei. — Mahnungen an die Geschäftsstelle der Verbündeten Vereine für Mittelstandsfürsorge, C. B., Augsburger Str. 74.

•

Der Deutsche Versicherungs-Schutzverband, B. Berlin, hält eine außerordentliche Hauptmitgliederversammlung am Dienstag, den 4 Uhr, im großen Saal des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW. 7, Sommerstraße 4a (am Reichstag) ab.

•

Am 19. Oktober jetzt am Sonntag, den 19. Oktober d. J., ein Ehrendenkmal für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen der Garnison und der in Schwedinitz aufgestellten Truppenteile enthüllt werden. Alle ehemaligen Kameraden und die jetzigen kommenden Regimenter und die Familienangehörigen der Gefallenen erhalten nähere Auskunft bei Kern Otto, Schwedinitz, Untere Wilhelmstraße 17.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Warschauer Börse, 25. 9. Bank Handlowy 7,50, Bank Przemysłowy in Lemberg 0,50—0,52, Westbank 2,00, Lilpop 0,80—0,78, Ostrowice 8,40 bis 8,17, Starachowice 3,25—3,07—3,10, Zawiercie 56,40 bis 37,25—36,75, Polka Nafta 0,90, Nobel 1,60—1,70.

Posener Börse, 25. 9. Sinner, Luban, 82, Posener Holzgroßeisbach A.-G. 1,25, Ventuki A.-G., Graudenz 12.

Pariser Börse.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
3% frz. Rente	37,20	37,45	Platin ...	630,00	631,00			
4% frz. Anl. 17	54,30	55,20	Rio Tinto ...	29,10	29,25			
5% frz. ann. Anl.	80,30	81,20	Rast Rand ...	54,00	53,75			
4% span. Anl. A.	64,00	64,00	Gal. Gelds ...	34,00	34,15			
4% span. A. 09	293,00	293,00	Rodscherd 3	17,00	17,00			
4% L. 1. u. 2.	—	—	Thams-Rand	500,00	499,00			
Frzs. Anleihe ...	12,50	12,50	Randf. Rand ...	21,00	21,00			
5% russ. A. 06	14,50	14,75	De Beers gew.	978,00	978,00			
4% russ. A. 1.	14,00	14,00	Bahia ...	16,25	16,50			
Türkenlose ...	103,50	104,00	Lizenzfrei ...	838,00	846,00			
B. de France ...	71,00	71,75	Kupfer Rusten	384,00	395,00			
B. de Paris ...	15,25	15,32	Russian Gld.	71,10	77,00			
Crd. Lyonn. ...	95,10	95,00	Fudang ...	377,00	377,00			
Le Crenlot ...	12,10	12,14						

Londoner Börse.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
2½ Konsols	57½	57½	Cons. Goldfield	0,75	0,75
4½ Kanada 1960-70 ...	78,00	80,00	Deutsche Anl.	—	—
3½ Kap. Kons.	—	—	Anglo Dutch ...	41,5	41,75
4½ Kap. Kon. 06	90,00	—	Randmines ...	7½	7½
3½ Deutsche ...	—	41,60	Randfontein ...	2½	2½
4½ Japan 05	90,50	90,10	Tanganyika ...	2,50	2,50
4½ J. Zoll ...	—	—	De Beers gew.	11½	11½
4½ Mex. Inn. 90	12,00	12,00	Rio Tinto ...	29½	29½
4½ Russ. 1906	18,75	18,50	Rubber Trust	28,5	28,5
4½ Russ. 1909	14,50	14,50	Anglo Persian	5,25	5,25
Mexican Rich.	6,00	5,00	Argentinier ...	—	—
Rio Tinto ...	119,00	119,00	Ford Ford ...	7½	—
Chartered ...	16,50	16,00	Anglo Frenchs	—	—
Northern Pac. ...	—	—	Ford ...	20,6	20,90
United States ...	—	—	Rand Mines ...	2½	2½
Ford Rand ...	13,00	12,75	Rand Transp. ...	2½	2½

New-Yorker Börse.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Atchison Top. ...	101¼	103¼	Reading ...	62¾	62¾
do. pref. ...	—	91½	St. Louis & S. Fr.	—	23½
Baltimore ...	43¾	43¾	Southern	69¾	69¾
Canadian Pacific.	145¾	145¾	Southern Pacific	95	95½
Chesapeake ...	89¾	89¾	Texas Pacific ...	—	14½
Chicago Milw. ...	41½	41½	Union Pacific ...	140¾	141¾
do. Rock Island	34¾	34¾	Wabash pref. ...	—	41½
Erie ...	27¾	27¾	American Can. ...	—	131½
Gr. North pref.	65¾	65¾	do. Car & Fdry	—	114
Illinois Central ...	104¾	104¾	do. Hide & Lth	—	—
Lous. City and S.	21¾	21¾	do. Leather ...	—	64¾
do. pref. ...	51	51	do. Smelt & Ref.	74¾	74¾
Lehigh Valley ...	47¾	47¾	Anaconda Corp.	27¾	27¾
Missouri Kansas	—	15¾	Bethlehem Stel	44	45¾
Missouri Pacific	—	20¾	Central leather	14	14¾
Nat. R. Mex. 2 pr.	3¾	3¾	Internat. Merc Mar	9¾	9¾
New York Cent.	101¾	101¾	do. pref. ...	31	31
do. Ont. & West	—	—	Rindebacker Corp.	41¾	41¾
Norfolk & West.	125¾	125¾	Em. Bat. Steel C.	103¾	109
Northern Pac. ...	65¾	65¾	do. pref. ...	122¾	112¾
Pennsylvania ...	44¾	44¾	Umsatz: — (1 000 000).		

Baumwollnotierungen.

Liverpool, 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Umsätze ...	4000	10 000	Mai ...	13,43	13,10
Import ...	8930	10100	Juni ...	13,37	13,12
Amerik. Zufuhr	—	—	Juli ...	13,31	13,06
Brasil. Zufuhr	13,87	14,07	August ...	13,31	13,06
Amerikanmarkt	—	—	September	—	—
Amerikanmarkt	—	—	Oktober	—	—
Amerikanmarkt	—	—	November	—	—
Amerikanmarkt	—	—	Dezember	—	—
Amerikanmarkt	—	—	Januar ...	13,25	13,05
Amerikanmarkt	—	—	Februar ...	13,25	13,05
Amerikanmarkt	—	—	März ...	13,25	13,05
Amerikanmarkt	—	—	April ...	—	—

New Orleans, 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Loco ...	23,47	21,41	Januar	21,52	22,68
Februar ...	23,40	22,44	Mai ...	23,75	22,59
Dezember ...	21,46	22,59	Juli ...	23,85	22,97

Paris, 25. September. **Le Havre**, 25. September.

	25. 9.	24. 9.		25. 9.	24. 9.
Roggen. Sept.	—	—	Baumw. Sept.	550	589
Okt.	—	—	Oktober.	570	561
Weizen. Okt.	113½	113½	Novbr.	560	560
Nov.	116½	116½	Dezbr.	554	555
Mehl. Sept.	—	—	Januar.	563	559
Okt.	—	—	Februar.	563	558
Rüböl. Okt.	—	80	Kaffee. Sept.	448½	473½
Nov.	—	80	Oktober.	423	473
Zucker. Sept.	224—21½	129—30	Novbr.	423	473
Okt.	205—0½	125—26	Dezbr.	413	473
Nov.	203	125	Januar.	40½	473
Jan.	203½	205	Februar.	400	402½

Londoner Jutenotierung, 24. September.

(Eigenbericht.) Loko 37/15 Pfund, Oktober 37/10 Pfund. Tendenz ruhig.

Die Weltgetreidecente.

Das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom berechnet auf Grund der ihm bisher zugänglich gemachten Ernteschätzungen die Weltgetreideernte in Prozent der Ernte von 1923 bzw. 1918—22 folgendermassen: Weizen 89,4 bzw. 101,6, Roggen 84,3 bzw. 97,9, Gerste 96,4 bzw. 107,9, Hafer 100,1 bzw. 112,4. Gegenüber der reichen Ernte von 1923 ist demnach ein geringerer Ertrag zu verzeichnen, der aber nicht hinter dem Durchschnitt von 1918—22 zurückbleibt. Die Ernte in Europa und Nordafrika hat unter den Witterungsverhältnissen gelitten, und zwar quantitativ und qualitativ. In Süd- und Osteuropa sowie sämtlichen Mittelmeerländern hat die Hitze in der ersten Hälfte des Juli grossen Schaden angerichtet, in Nord- und Westeuropa der späte Beginn des Frühlings und der übermässige Regen in der Reife- und Erntezeit. In Kanada war die Anbaufläche wesentlich geringer als im Vorjahre, und die durch den Regenmangel im Juli verursachten Schäden wurden durch das günstige Augustwetter nur teilweise ausgeglichen. In den Vereinigten Staaten ist dagegen die Ernte trotz verringerter Anbaufläche infolge günstigen Hochsommerwetter nur wenig geringer als im Jahre 1923. Auch in Indien ist die Ernte gut ausgefallen.

Vom Frachtenmarkt.

(Eigenbericht.) An den hauptsächlichsten Heinfrachtenmärkten hat die freundliche Stimmung angehalten. Am nordamerikanischen Getreidemarkt, wo prompte Tonnage nur spärlich angeboten wurde, machten die Ablader weitere Zugeständnisse. So wurde von Montreal nach England bereits 42 pf. gezahlt. Am La Plata sind die Raten fest bei durchschnittlich guem Geschäft. In Osten zirkulieren eine grosse Anzahl Orders von Indien. Bombay notiert 25/— bis 27/6 auf 4 w. nach England Kontinent. Vom Schwarzen Meer und Mittelmeer ist nichts Neues zu berichten. Der englische Kohlenmarkt zeigte eine Besserung in Richtung Mittelmeer und Südamerika. Cardiff-Buenos Aires schloss zu einer um 1/— verbesserten Rate. — Frachten-Notierungen: La Plata — nach England und dem Kontinent, Getreide: 5,35 asg. f. Montevideo — Golf — nach England, Getreide 1/3 p. q., Karachi—England, Getreide: 25/6, Huelva—Indien, Erz: 6/—, Tyne—Hamburg 1/—, Methil—Hamburg 4/3, Cardiff— La Plata 13/3, U. S. A.—West-Italien 3,20 f, Narvik—Rotterdam 3,75 S. Kr. fio, Lulea—D. Nordeer—Rotterdam 4 S. Kr. fio.

Pianos
Gute Auswahl. Auch gebrauchte preiswert
Fabrikslager:
Stern
Potsdamer Str. 21 A

Honig
Blüten-, Schleuder-, garant. rein, 10-Pfd-Büchse franko M. 10,50, Blüten M. 6.—, Mischm. 50 Pfd. mehr, Fischer, Berlin-Charlottenbg., Sophienstr. 6, Hinterhaus, Eingang II, Fr. Bremen.

Lehrer Obst's Haus-Tee-Kuren!
Ein Segen der Menschheit!
Husten-, Blasen-, Nierenleiden, Magen- und Darmerkrankungen, Blutarmut, Bleichsucht, Fettleibigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen, Frauenleiden, Hämorrhoiden, Zucker, Nervosität, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ischias, Gelenkrheuma, Hautleiden, Ischias, Gicht, Schwindelanfälle, Schlaflosigkeit, Nervenschmerzen, Frauenleiden, Hämorrhoiden, Zuckerkrankheit u. viele andere, bei Beschwerden, leistet in außerordentlich hoffnungsvollen Fällen, Heerlager unzählige Dankschreiben!
Man mache genaue Angaben! Kraftsuch, erfrischend, Nährwerte. 1/1 Monatspfeife M 3.—, Paket M 1.50.
Brandenburg: Nikolas-Apotheke. Berlin N.: Birkenapotheke.
Ersatzgrößen für die Tee-Kuren durch:
R. Obst, Herrmannsdorf bei Breslau.

Herbstwochen in Wiesbaden
HOTEL NASSAUER HOF
HAUS ALLERERSTEN RANGES
IN DEUTSCHEM BESITZ
KAISER-FRIEDRICH-PLATZ, GEGENÜBER KURHAUS U. OPER
Günstige Pensions-Vereinbarungen
Einreiseerlaubnis nicht erforderlich
gewöhnlicher Pass genügt
DRAHTANSCHRIFT: NASSAUTEL FERNSPRECHER: 6393-6400

Sport.

Vorschau auf Hoppegarten.

Sonnabend, den 27. September, 2 Uhr nachm.

Ein schmales, aber auserlesenes Feld bewirbt sich um das „Wallenstein-Rennen", das mit 13500 M. Gesamtpreisen bei Bestimmt neben dem in den Sonnabends ist. Ganeton (61) treten nur Dornbusch (57) und Hampelmann (59 Kilogramm) entgegen. Der Sieger des Herren v. Weinberg trat zuletzt im Juni über 1800 Meter mit Hampelmann zusammen und ließ den Fünfjährigen trotz harter Gegenwehrgegen leicht hinter sich. Dornbusch feinerseits war vor 14 Tagen in Hoppegarten über 2400 Meter, also über die gleiche Distanz im Bejagdrennen, hart Längen vor dem einstigen Stallgefährten, aber Hampelmann hatte an diesem Tage kein sehr glückliches Rennen. Doch Pauschalsorten müßten die Aussichten des Dreijährigen gegenüber Ganeton und Hampelmann, die bereits 4 und 5 Jahre alt sind, sehr leicht den Spieß gegen seinen einstigen Stallgefährten umkehren können und auf dem zweiten Platz gelangen.

Neben zwei interessanten Ausgleichen stehen zwei Zweijährigenprüfungen auf dem Programm, das weitere Feld der Bureaus der Bezirksversammlung und Protokollführer der Versammlung von dieser Stelle ab und legte ihn ins Steuerbureau, wo sie diesen Beamten nach der Aussicht bereits Bugatti mit zwei Wagen neu angemeldet, während die Beteiligung von zwei Sunbeam-Wagen ebenfalls in Aussicht gestellt worden ist.

Berliner Radrennen auf der Olympiabahn.

Die am kommenden Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Rennen werden viele Hochgenommene anziehen, denn das Wetter der Olympiabahn angetreten. Auf die neuerliche Begegnung Saldows mit Grenda ist der Ausgang gespannt. Saldow, der jetzige Meisterfahrer von Deutschland, der in dieser Saison auf allen Bahnen den Sieg zu Sieg erlitt, hat den Meisterschaftsgegner Grenda, den Mandoer der Olympiebahn, geschlagen. Es ist dies wohl die schärfste Begegnung, die man bisher zu sehen bekommen hat, denn Saldow, gereizt in großer Form, hat ein Interesse daran, dem Berliner Publikum zu zeigen, daß er der Meisterfahrer ist, der er ist. Ferner auch instande ist, den auf der Olympiabahn so wunderbar eingebürgerten Sowell zu schlagen. Ein weiteres Schweiz Wettrennen wird Bureaudardt aus der Schönstraße durch Bauchschuß verletzt. Burghardt starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Neun Versammlungsteilnehmer die im Besitz von Waffen waren, wurden der Abteilung IA des Polizeipräsidiums vorgeführt. Im Auftrag des Polizeipräsidenten wurden ferner vier Schlagringe und zwei Dolche, die unbekannten Personen gehörten, und weggeworfen worden gefunden.

4. Geschicklichkeitsfahrt; 5. Stafettenfahrt; 6. Stadtdeutscher Zuverlässigkeitsfahrt. — Der erste Preis für den Zuverlässigkeitsfahrt wird demjenigen Bewerber zuerkannt, welcher innerhalb zwei Tagen und in der fürzesten Zeit den Flug Darmstadt—Frankfurt a. M.—Würzburg—Fürth—Stuttgart—Karlsruhe—Mannheim—Darmstadt zurücklegt. An den genannten Etappenstuppfahrten sind Prunzlauf-Landungen ausgeführten, deren Dauer in die Gesamtdauer mitzählen. Die Gesamtlänge beträgt 526 Kilometer.

Reichspolizeiwettkämpfe 1924.

Eingedenk des hohen sittlichen Wertes des Sportes, hat es sich der Reichsminister der Landespolizei Leipzig zur Aufgabe gemacht, die gesamte Polizei des Reiches zu einem sportlichen Ringen um die Ziele der Polizei-meisterschaften Deutschlands nach Leipzig einzuladen. Der Verein hofft, hierdurch eine Gelegenheit zu bieten, die Mitglieder der Polizeisportvereine zu schaffen, um einen Prüfstein des deutschen Polizeisports zu erhalten.

Obwohl der Sport in den Polizeiuniformen des Reiches angerechnende Beachtung findet, ist es bis jetzt unterblieben, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, die Polizeisportler zu einem Wettkampf zu treten. Dies soll in den Tagen des 26. bis 29. September dieses Jahres zum ersten Mal geschehen. Es sollen Wettkämpfe ausgetragen in Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Rudern, Ballspielen und Schießen.

Berliner Hockey.

Am kommenden Sonntag fin

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Roggenknappheit, Weizenüberschuss.

Entscheidender Einfluss Deutschlands auf das Welt-Roggengeschäft!

Die Witterung in Deutschland ist im grossen und ganzen etwas günstiger geworden, obschon fast jeder Tag, wenn auch geringfügige, Niederschläge brachte. Die bessere Wetterperiode hat nun doch wohl stärker aufgeräumt unter den vorhandenen Ernteresten. — Als Wichtigstes erscheint jetzt die Entwicklung der Kartoffeln. Quantitativ wird der Ertrag ohne Zweifel recht gross sein, aber mit den Qualitäten sieht es teilweise ziemlich trübe aus. Auf Sandboden wie in der Mark Brandenburg und Mittelpommern wird eine ungewöhnlich grosse Ernte erwartet, die auch in ihrer Beschaffenheit befriedigend ist. Auf schwerem Boden dagegen ist ein erheblich grosser Teil der Pflanzen erkrankt, und es wird alles Dasjenige abhängen, ob und inwieweit sich die Kartoffel zum Einmieten eignet. Jedenfalls dürfen die Trockenreien reichliche und lohnende Beschäftigung erwarten. Das Kartoffelangebot ist zurzeit gerade wegen der mangelhaften Haltbarkeit sehr gross, und die Preise sind ungewöhnlich niedrig.

Die Preise an den deutschen Märkten sind nur in Roggen letzthin erwähnenswert gestiegen. In diesem Artikel wirken die bekannten Erscheinungen ungehemmt fort. Immerhin scheinen die Müller zeitweise weniger nachdrücklich ihre Käufe zu forcieren, nachdem in den letzten Wochen immerhin recht stark vorgesorgt worden ist. Auch war der Mehlabsatz nicht mehr ganz so flott wie vorden. Die Roggenpreise sind in Deutschland seeeitdem um 10 M. die Tonne gestiegen. Der unausbleibliche Prozess der Annäherung der Roggenpreise an den Weizenpreis hat weitere Fortschritte gemacht. Der Unterschied beträgt sich zuletzt nur noch auf 15 bis 20 M. die Tonne, während er noch Mitte August 45 M. Anfang September 38 M. und Mitte September etwa 30 M. betrugen hatte. In dieser Erscheinung zeigt sich am deutlichsten der in diesem Jahre so stark ausgeprägte Roggenmangel in der Welt. Es gibt absolut sehr viel, relativ jedenfalls hinreichend Weizen in der Welt, um jedem Bedarf gerecht zu werden; es gibt aber, mindestens theoretisch, weder absolut noch relativ ausreichende Roggenmengen, und es wird wahrscheinlich in diesem Jahre nicht ausbleiben können, dass der Roggenverbrauch zu Lasten des Weizenkonsums nachlassen muss.

Auch an den ausländischen Märkten ist der Roggenpreis weiter nennenswert gestiegen, während die Weizennotierungen unter manchen Schwankungen weniger angezogen haben. — Nichts kann deutlicher als dieser Umstand die Richtigkeit der These erweisen, dass die Roggenpreise der Welt, auch die amerikanischen, nicht in Chicago oder London, sondern in Berlin und Hamburg gemacht werden. Deutschland als grösster Roggenerzeuger und -verbraucher bestimmt durch seinen jeweiligen Haltung dem Weltmarkt gegenüber den Weltpreis für Roggen, wie England als grösster Weizenkäufer der Welt für diesen Artikel den Preisstand massgebend beeinflusst.

Das Geschäft mit dem Auslande war zwar weiterhin lebhaft, jedoch war das Tempo etwas mehr zurückhaltend. Die Umsätze waren lange nicht so gross wie in den Vorwochen. In Weizen trat von Argentinien infolge der erheblich gebesserten Aussichten das Angebot auf Januar/Februarverladung stärker in Erscheinung. Es kam dann zu einigen Abschlüssen. Die Preise liegen unter denen des nordamerikanischen Hardwinterweizens. Greifbare Positionen ausländischer Ware wurden in Weizen und Roggen stark bevorzugt und mit nicht unerheblichen Aufgelden bezahlt. In der vorletzten Woche wurden übrigens sämtliche Oderdampfer mit Weizen, die an der englischen Küste gemeldet waren, nach dem Festlande destiniert — auch ein Zeichen der Zeit! Für Frankreich wurden seine Teilladungen, die bereits auf dem Liverpooler Kai sich befanden, nach dem Festlande umgeladen. In Frankreich lag Weizen sonder der Norden über so schlechte Qualitäten, dass ein erheblicher Teil des Weizens für die Mühlen unverwendbar sei. Da die inländischen Zufuhren dort überaus knapp sind, war die schnelle Herangziehung fremder Ware eben zum Teil unerlässlich. — Die Seefrachtsätze blieben weiter recht hoch. Für Schwergetreide von Argentinien nach Europa wurde 24/6 ab die Tonne bezahlt gegen 20/6 im Vorjahre und 14/6 im Jahre 1913. — Die Witterung am La Plata bleibt reichlich feucht und entspricht damit den allseitig geäusserten Wünschen. Die jüngst erwähnte Geringfügigkeit der argentinischen Wochenverladung an Mais war wohl nur ein Zufall, denn die folgende Woche brachte eine so erhebliche Steigerung, dass der allerdings sehr hohe Preisstand für diesen Artikel ein wenig ins Wanken geriet. Dabei war mitwirkend, dass das Wetter in Nordamerika für Mais günstiger geworden ist. Dieser Artikel ist gegenüber der Vorwoche zum Gegenteil zu Brotgetreide erheblich billiger geworden. Namentlich von Argentinien sind die Offerten ermässigt. Die Anlieferungen aus der reichen Weizenernte in Nordamerika bleiben umfangreich, und die Verschiffungen sind demgemäss recht gross. Sie betragen vom 1. August bis Mitte September, also in den ersten sechs Wochen des neuen Erntewirtschaftsjahres,

8 365 000 qrm. (1 800 000 t)
gegen 7 494 000 „ „ in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Davon gingen:

2 862 000 nach England,	
1 361 000 „	englischen Ostküsten für Orders
2 828 000 „	an den Festlande,
7 051 000 „	Europa,
1 214 000 „	aussereuropäischen Ländern.
8 265 000 qrm.	

Auch die schwimmende Weizenflotte ist mit 2 000 000 qrm. um 600 000 qrm. grösser als im Vorjahre. Man sieht, dass der Getreidegroßhandel der in diesem Jahre so besonders verantwortlichen Aufgabe, das starke europäische und sonstige Defizit auszugleichen, gewachsen zu sein scheint. Jedenfalls gehen die Ueberschussländer ihr Bestes (wenn auch zu hohen Preisen) her, um die notleidenden Zuschussgebiete zu versorgen.

Die jetzt bekanntgegebenen amtlichen Ernteschätzungen für das Deutsche Reich, die auf den Augustangaben basiert sind, bedürfen als veraltet kaum einer Besprechung. Wenn damals schon der Hektarertrag als verhältnismässig niedrig angegeben wurde, während der eigentliche Wetterschaden erst später eintrat, so besteht dies eben, dass unser Landwirtschaft die angestrebte Intensivierung der landwirtschaftlichen Kultur noch lange nicht erreicht hat. Die Hektarerträge sind seit 1913 zurückgegangen, in Weizen um 31 Doppelzentner auf 17,5 Doppelzentner, in Roggen von 19,4 auf 14,2, in Hafer von 22 auf 17,4 Doppelzentner.

Von der bekannten Zeitvorlage auf landwirtschaftliche Erzeugnisse ist es merklich stiller geworden. Aktschlich können die dafür seinerzeit ins Treffen geführten Argumente heute nicht mehr als stichhaltig angesehen werden. Die Preise sind auch ohne Zoll gegenwärtig so hoch, dass die Erzeuger in dieser Hinsicht gewiss zufriedengestellt sein werden. Die Absicht, sie in dieser Kampagne durch einen Einfuhrzoll um weiteren 30—40 % zu erhöhen, erscheint geradezu grotesk in einer Zeit, da man den Preisabbau auf das Panier gegeschrieben hat. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn das Gerücht aufgetaucht ist, dass unter den verändarten Verhältnissen das Reichsernährungsministerium die ganze Zollvorlage zurückzuziehen beabsichtigt.

Deutsche Golddiskontbank.

Weiteres Nachlassen der Kreditinanspruchnahme.

Die Diskontsatzerhöhung bei der Golddiskontbank hat sich in der Berichtswoche noch nicht ausgewirkt, denn die Kreditinanspruchnahme ist, wenn auch geringfügig, weiterhin zurückgegangen, und zwar die Summe der diskontierten Wechsel und Schecks plus Rediskonten (Girovorbilletten) von 2 Mill. £ am 15. 9. auf 1,8 Mill. £ am 23. September, also um rund 0,4 Mill. £ gefallen. Während das Portefeuille an Wechseln und Schecks ein Weniger von fast 300 000 £ aufweist, sind die Rediskonten um rund 63 000 £ zurückgegangen. Es ist weiter erwähnenswert, dass unter den Aktiven die Noten ausländischer Banken bis auf einen geringen Rest verschwunden sind. Die täglich fälligen Forderungen im Auslande verminderten sich um 159 533 £, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 159 328 £ gewachsen abnahmen. Gegenüber einer unwesentlichen Veränderung der sonstigen Aktiven haben die Passiven eine geringfügige Minderung von rund 16 000 £ zu verzeichnen.

Aktiva	23. 9. £	15. 9. £
1. Goldbestand	9 000	9 000
2. Noten ausländischer Banken	—	17 319
3. Tägl. fäll. Verd. i. Ausland	767 691	608 158
4. Wechsel und Schecks	6 405 056	6 696 138
dav. kurzfr. . . . £ 2 426 671		
5. Noch nicht eingezahltes Aktienkapital	3 357 300	3 357 300
6. Sonstige Aktiva	37 966	37 989
	10 577 088	10 725 906

Passiva		
1. Grundkapital	10 000 000	10 000 000
2. Reservefonds	—	—
3. Rankodeumslauf	—	—
4. Tägl. fäll. Verbindlichkeiten	94 000	253 328
5. Sonstige Passiva	483 087	472 578
	10 577 088	10 725 906

Girovorbindlichkeiten: 6 451 625 6 514 955

Verhandlungen der Reichsbank mit Frankfurter Banken. Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums hat in den Räumen der Industrie- bzl. Handelskammer Frankfurt-Hanau ebenso wie kürzlich in Hamburg eine Besprechung stattgefunden, in der Geheimer Finanzrat Friedrich die Wünsche seiner Behörde bezüglich der Ermässigung der Zinsen für Bankkredite und der Spesen zum Ausdruck brachte. Das Reichsbankdirektorium liegt den grossen Wert auf den Erfolgsfaktor, aber wirksamen Abbau auf diesen Gebiet, um auch von dieser Seite her die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande wieder herzustellen und den Ausfuhrhandel in Anlehnung an die Tendenzen der Londoner Abmachungen zu erhalten. Die Versammlung, in der eine grosse Anzahl von Banken und Bankiers sowie die Vertreter der Reichsbankhauptstelle Frankfurt und der benachbarten Reichsbankstellen zugegen waren, nahm von den Ausführungen in durchaus zustimmenden Sinn Kenntnis.

Fortfall der Entwertungsbelege bei Wechseln. Der Beirat der Wechselordnungskommission hat in dem Bericht an die Reichsbank auf die Beifügung der Entwertungsbelege keinen Wert gelegt. — Somit ist die Möglichkeit gegeben, die Skonten auf mehrere Fälligkeiten auf eine Rechnung zusammengefasst zu geben.

Gute Ernte in Hülsenfrüchten und Buchweizen. Das Statistische Reichsamt gibt dem veröffentlicht eine Ernteschätzung. Danach ergaben sich folgende Ernteergebnisse: Buchweizen 502 908 Doppelzentner, gegen Vorjahr mehr 37 478 Doppelzentner oder 17,5 % mehr. Erbsen 1 068 839 Doppelzentner, gegen Vorjahr mehr 289 326 Doppelzentner oder 15 % mehr. Speisebohnen 1 429 Doppelzentner, gegen Vorjahr 1 629 Doppelzentner oder 20,3 % mehr. Ackerbohnen 1 134 671 Doppelzentner, gegen Vorjahr mehr 197 372 Doppelzentner oder 10,4 % mehr. Die Statistische Korrespondenz bemerkt dazu: Abgesehen von zwei Fällen ist die diesjährige Ernte an Buchweizen und Hülsenfrüchten nach keinem der sechs letzten Jahre erreicht worden. Dass sich bis Anfang September trotz der gefährdeten Aussichten die Beurteilung der Ernte nicht verschlechtert hat, scheint das den Zahlen für Hafer und Gemenge für Hafer zu entsprechen. Im Staatsbudgetbericht hatte das Ergebnis für Hafer nach der Augustschätzung 18,4, nach der jetzigen (September-Schätzung) 18,5 Doppelzentner für Hektar. Für Gemenge sind die beiden Zahlen 17,0 und 16,8 Doppelzentner.

Zentrale Ruhrkohlenabsatz nach Holland. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet, hat vor einigen Tagen auf Veranlassung der Gute Hoffnung-Hütte eine Besprechung der Ruhrzechen über die Regelung des Hollandabsatzes stattgefunden. Ein endgültiges Ergebnis dieser Verhandlungen noch nicht gehabt, zumal eine Anzahl der Zechenvertreter nicht in der Lage war, verbindliche Erklärungen abzugeben. Es scheint aber, dass die überwältigende Mehrheit der Zechen dem Standpunkt der Gute Hoffnung-Hütte zuneigt. Kommt es zu einer Einigung, so würde der Ruhrkohlenabsatz nach Holland zum überwiegenden Teil in Zukunft wieder zentral durch die Steinkohlenabsatz-Vereinigung erfolgen.

Die Nordische Messe in Kiel. An dritten Messetag war der Besuch noch lebhafter als an dem Vortage. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wieder auf die technische Messe, vornehmlich auf landwirtschaftliche Maschinen, Motoren und Automobile, wo befriedigende Abschlüsse getätigt wurden. Sehr gutes Geschäft entwickelte sich in Heiden und besonders in Oberöhren. Bessere Möbelfänger wurden in grösserem Umfange in die Provinz und auch ins Ausland verkauft. Grössere Abschlüsse kamen auch für Jutewaren, Bindegarne und Dachpappen zustande. — In Nahrungs- und Genussmitteln waren die Orders nicht unbefriedigend. Insbesondere kam in Hinblick auf die Weihnachtssaison seitens der Provinz zu grösseren Abschlüssen in Likören, Kondiktoren und Schokoladen, sowie in Zigarren und Zigaretten. Fast durchweg sprachen sich die Ausstelter befriedigt über den Messeverlauf aus. In der Kunstwaenausstellung konnte auch heute wie am Vortage volle Zufriedenheit der Ausstellung. Eine weitere Belebung ergab sich auf der Textilmesse und Bekleidungsindustrie und Hygienebaus des Winterbetriebs. Ebenfalls waren Firmen der Herrenkonfektion und solche, die Bekleidung aller Art und Schauerstücke anboten, mit dem heutigen Geschäftsgegenstand vollkommen zufrieden. Am vierten Messetag lag naturgemäss das Geschäft etwas stiller, doch waren immerhin bei den meisten Ausstellern befriedigende Abschlüsse zu verzeichnen. Das gilt insbesondere wieder für landwirtschaftliche Maschinen, Motore, Werkzeugmaschinen, Oefen und Beleuchtungskörper, wo bis zur letzten Stunde das Geschäft recht flott war. In Tischtuchbedarfs- und Bäuteneinrichtungen noch grössere Abschlüsse zustande, ebenso in Nahrungs- und Genussmitteln und Drogen. Als Gesamtergebnis der Messe kann festgestellt werden, dass das Geschäft im allgemeinen angesichts der Wirtschaftslage die Erwartungen übertroffen hat und entschieden wesentlich besser ist als das Leipziger Messegeschäft.

Unentbehrlich für den Export.

Die „Industrie- u. Handels-Zeitung" fördert den Export deutscher Waren, indem sie regelmässig unter der Rubrik

Warenangebote und Nachfragen

Interessenten aus allen Ländern zuführt, die Handelsbeziehungen mit deutschen Kaufleuten anknüpfen wollen

Der Verlag liefert die „Industrie- und Handels-Zeitung" einen halben Monat kostenlos zur Probe.

Bestellschein.

An den Verlag der

„Industrie- und Handels-Zeitung"

Berlin S.W. 48.
Wilhelmstrasse 30/32.

Unterzeichneter bestellt die „Industrie- und Handels-Zeitung" kostenlos für einen halben Monat.

Name: Ort und Strasse.

(Ausschneiden und als Drucksache im Briefumschlag einsenden.)

Berliner Börse.

26. 9.

Rentenflaute.

Der Zusammenbruch am Anleihemarkt drückte stark auf die Stimmung der Börse. Der erneute Kurssturz der Kriegsanleihe zog zunächst die anderen heimischen Anleihen mit sich und wirkte mittelbar auf die Aktienmärkte zurück. Zwangsverkäufe und Selbstexekutionen lagen zum grössten Teil den aufregenden Vorgängen, welche in ungewöhnlichem Umfang bei Banken und Kommissionsfirmen eingegangen waren, angesichts der Tatsache, dass nur schwer Unterkunft. Später stellten sich seriöse Käufer ein, auch ein Stützungskauf trat ein, und zwar verlautete, dass die gestrige Meldung über die Regierungserklärung eine Besserung erfahren würde. Tatsächlich trat eine Befestigung ein. Die Verluste, welche vielen Spekulanten aus den heftigen Schwankungen der Anleihekurse während dieses Monats erwuchsen, lassen befürchten, dass der Ultimo nicht ohne Insolvenzen verlaufen werde. Die Verbindlichkeiten in Anleihen ziehen verschiedentlich Realisationen in Montanaktien und Industriepapieren nach sich. Die Wirkung auf die Kurse war indessen nicht von Belang. Im weiteren Verlauf machte sich sogar auf manchen Gebieten eine feste Tendenz geltend. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Die Grundtendenz Stimmung kam am Anleihemarkt in immerhin erheblichen Kursschwankungen zum Ausdruck. Das Anleihegeschäft stark, zumal erhebliche Exekutionsverkäufe vorlag. Wie schon angedeutet, waren die Kursrückgänge gross, insbesondere naturgemäss bei der Kriegsanleihe. Um allzu grossen neuerlichen Verlusten vorzubeugen, befasste sich der Börsenvorstand mit der Frage, den Kurs der Kriegsanleihe zu streichen. Er kam überein, den Kurs nur dann zu streichen, wenn der Kasseskurs unter die Hälfte des gestrigen (780 Milliarden) fallen würde. Verbindlich wurde ein Kurs von 370 Milliarden festgesetzt, er stieg bald wieder auf etwa 430 und sank dann wieder auf 250; der erste amtliche Kurs war 400. Die 2ter Schätze schwankten zwischen 130 und 125 Millionen, die 2ter